

Universitätsjournal

Gefeiert:
Studentische PAUL Consultants
mit Jubiläum..... Seite 2

Gekürt:
Dresdner siegten beim
»Superstars of science«..... Seite 5

Gemauert:
Architekturstudenten bauten
eine freie Form..... Seite 8

Gemanagt:
Madeleine Müller ist Chefin
des Studentenklubs Gag 18.. Seite 12

Konzil tagt

Der Rektor der TU Dresden lädt zur 4. Sitzung des Konzils am 1. November 2006 in das Hörsaalzentrum (HS 02) ein. Auf der Tagungsordnung steht die Wahl des Rektors der TU Dresden für die Amtszeit 2006 bis 2009.

Lesen Sie Seiten 4 und 5!

Modelluniversität gefordert

Der Freistaat Sachsen braucht eine starke, modern organisierte und geführte TU Dresden, die im internationalen Spitzenfeld von Wissenschaft und Technik Leistungen erbringt, die für den weiteren wirtschaftlichen Aufschwung in Sachsen von essentieller Bedeutung sind. Doch nur mit effizienten Strukturen besteht für die TU Dresden die Chance, Exzellenzuniversität mit weltweiter Sichtbarkeit der Forschung zu werden.

Mittlerweile hat sich im Inneren der TUD ein Prozess in Bewegung gesetzt, der bereits heute die Aussage zulässt, dass die TU Dresden über alle notwendigen eigenen Kräfte und Kompetenzen verfügt, um sich neu aufzustellen und den unumkehrbaren Weg zu einer effizient organisierten und flexibel agierenden Reformuniversität konsequent weiterzuführen.

Der vor wenigen Wochen im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder von der TU Dresden eingereichte Antrag enthält ein Zukunftskonzept, das die Beschleunigung der Reformen voraussetzt. Zunächst 26 Professoren der TUD baten deshalb die politischen Entscheidungsträger eindringlich um ein kurzfristiges Signal, dass die Staatsregierung diese Anstrengungen unterstützt und unbürokratisch die rechtlichen Voraussetzungen für eine Modelluniversität TU Dresden schafft. Eine entsprechende Erklärung wurde kürzlich an den Sächsischen Ministerpräsidenten gesandt. Mittlerweile haben sich weitere Professoren der Erklärung angeschlossen; die Erklärung ist für weitere Unterzeichner offen (nach Absprache mit Prof. Curbach).

Der Senat der TUD hat in seiner Sitzung (11. Oktober 2006) von dieser Erklärung Kenntnis genommen und folgenden Beschluss gefasst: »Der Senat unterstützt das Anliegen des offenen Briefes von Professoren an den Ministerpräsidenten, die TU Dresden als Modelluniversität im Freistaat Sachsen weiterzuentwickeln. Er sieht hierin eine notwendige Voraussetzung, um die DFG-Exzellenzinitiative an der TU Dresden zum Erfolg zu führen. Das Rektoratskollegium wird beauftragt, alle Schritte zur Erlangung der für einen Modellversuch erforderlichen Rahmenbedingungen einzuleiten.«

PI

Exzellente Wissenschaft



Ministerpräsident Georg Milbradt (r.) besuchte im Mai 2005 das Biotechnologische Zentrum (Biotec) der TU Dresden anlässlich des fünfjährigen Biotec-Bestehens und überzeugte sich schon damals von den Spitzenleistungen der dortigen Forscher. Foto: UJ/Eckold

TU Dresden beweist sich als erfolgreichste Hochschule in Ostdeutschland bei der Exzellenzinitiative

Dass Freitag der 13. nicht unbedingt ein Unglückstag sein muss, haben TU-Wissenschaftler am jüngsten dieser so gefürchteten Daten erfahren können. Mit freudiger Miene verkündete TU-Rektor, Professor Hermann Kokenge: »Das ist ein schöner, guter, ein exzellenter Tag für die TU Dresden«, und fasste damit den Erfolg der Universität bei der Exzellenzinitiative des Bundes zusammen.

Sowohl die Graduiertenschule »Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering« als auch das Exzellenzcluster »From Cells to Tissues to Therapies« werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Damit ist die TU Dresden die einzige Hochschule in Ostdeutschland (siehe Seite 3), der es gelungen ist, sich sowohl mit einer Graduiertenschule als auch mit einem Exzellenzcluster durchzusetzen. Überhaupt gibt es deutschlandweit nur neun Hochschulen, die Förderungen in beiden Bereichen vorweisen können.

In der Graduiertenschule sollen zukünftig 300 Doktoranden in drei neuen internationalen Doktorstudiengängen ausgebildet werden. Die drei Bereiche Molekulare

Zell- und Entwicklungsbiologie, Regenerative Medizin sowie Bioengineering, Biophysik und Nanotechnologie bauen auf dem größten internationalen Doktorandenprogramm der TU Dresden und des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik auf. »Wir wollen wissenschaftliche Exzellenz dauerhaft in Dresden etablieren und optimale Bedingungen für die Doktorandenausbildung schaffen. Die international besten Nachwuchswissenschaftler sollen die Chance bekommen, hier an der TUD zu promovieren«, sagt Professor Gerhard Rödel, Sprecher der Graduiertenschule. In den nächsten fünf Jahren wird der Aufbau dieser Ausbildungsstätte mit jährlich einer Million Euro unterstützt.

Das Dresdner Konzept des Exzellenzclusters stellt eine Erweiterung des 2005 durch die DFG bereits für eine Förderung ausgewählten »Forschungszentrums für Regenerative Therapien Dresden« an der TUD dar. Derzeit bilden 54 Gruppen zusammen mit Partnern aus der Wirtschaft das Netzwerk des interdisziplinären Forschungszentrums und konzentrieren sich dabei auf die Bereiche Regeneration, Stammzellen und Tissue Engineering. Im Fokus des Exzellenzclusters steht nun die Technologieentwicklung. »Wissenschaftlicher Fortschritt ist oft eng mit technologischem Fortschritt gekoppelt«, so Professor Michael Brand, Sprecher des Clusters. Mit einer zusätzlichen jährlichen Fördersumme von 1,5 Millionen Euro in den nächsten fünf Jahren sollen der wis-

senschaftliche Nachwuchs etabliert und die Kommunikation zwischen den Arbeitsgruppen weiter stimuliert werden. Ergebnisse sollen schneller von der Grundlagenforschung in klinische Anwendungen übertragen werden.

Regenerative Medizin und molekulares Bioengineering bilden eine der fünf Profillinien der TU Dresden. Mit der Förderung werden die Erfolge der Universität auf den Gebieten honoriert. »Die Entscheidung zeigt, dass die TU Dresden international wettbewerbsfähig ist. Wir sind sehr stolz auf die Mitarbeiter, die diesen Erfolg bewirkt haben«, so der Rektor. Mit der Zusage auf Förderung von Graduiertenschule und Cluster sind zudem die formalen Kriterien auf erfolgreiche Beteiligung in der dritten Förderrichtlinie mit dem Zukunftskonzept erfüllt. »Die Zusage ist ein guter Startplatz für uns. Jetzt ist Optimismus angesagt«, so Professor Gerhard Ehninger, Vice-Coordinator des Graduiertenschulantrags und Mitglied des Exzellenzclusterantrags. »Der Wille besteht, auch in der dritten Runde mit dem Zukunftskonzept weiterzukommen. Unser Antrag ist konkurrenzfähig«, ergänzt Rektor Kokenge. Die Entscheidung über die »Elite-Unis« in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative fällt im Oktober 2007.

Annechristin Stein.

Graduiertenschule: Professor Gerhard Rödel, Tel.: 463-36210
Exzellenzcluster: Katrin Bergmann, PR-Officer, Tel.: 463-40004

Ausstellung »Wege des Franz K.« und mehr zu Kafka

Vielleicht haben Franz Kafkas (1883–1924) früher Tod und sein nicht leicht zu interpretierendes Werk zu den verbreiteten Klischees über sein Leben und seine Person beigetragen. Danach lebte er nur in Prag, reiste nie und war ein ewiger Pessimist. Das tschechisch-deutsche Projekt »Das Land des Franz K.« hat sich neu mit den Stationen von Kafkas Leben beschäftigt, um jene Vorstellungen zu korrigieren. Entstanden sind eine Ausstellung und ein Dokumentarfilm über Franz Kafka. Beides wird im Rahmen der 8. Tschechisch-Deut-

schon Kulturtag, die vom 27. Oktober bis 12. November 2006 in Dresden und der Euroregion Elbe/Labe stattfinden, in der SLUB (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek) gezeigt.

In der Ausstellung »Wege des Franz K.« wird Kafka als Mann mit vielfältigen Interessen gezeigt, der Europa bereiste. Für die Ausstellung bildete der Fotograf Jan Jindra Orte in Frankreich, Italien, Deutschland und der Schweiz ab, die für Kafkas Leben und Werk von Bedeutung waren. Die Bilder werden durch historische Fotografien und

Tagebuchaufzeichnungen ergänzt. Die Ausstellung »Wege des Franz K.« wird am 1. November 2006 um 17 Uhr im Vortragsaal der SLUB eröffnet und ist bis 14. Dezember 2006 im Foyer der SLUB zu sehen.

Am 13. November 2006 um 18 Uhr wird im Vortragssaal der SLUB der neue Film »Wer war Franz Kafka?« des Schweizer Regisseurs Richard Dindo gezeigt. Schauspieler stellen Kafkas Freunde Max Brod und Gustav Janouch und seine Geliebten Felice Bauer, Milena Jesenská und Dora Diamant dar, die über ihre Erlebnisse mit Kafka be-

richten. Aufnahmen von Prag lassen die poetische Welt aus Kafkas Büchern aufstehen. Die Veranstaltungen sind kostenlos.

ab

www.franzkafka.info
www.tschechische-kulturtag.de
Die Ausstellung ist entsprechend der Öffnungszeiten der SLUB zu sehen:
1. bis 30. November 2006: Mo bis Do 9 bis 22 Uhr, Fr bis Sa 9 bis 20 Uhr
1. bis 14. Dezember 2006: Mo bis Sa 8 bis 24 Uhr

aktiva

**Penthouse
in Dresden-Blasewitz**

- > 100m bis zur Uni-Klinik!
- > Neubau, 165m²
- > hochwertige Ausstattung
- > umlaufende Dachterrasse
- > Fußbodenheizung
- > Aufzug
- > Erdwärmeheizung

Tel 0351-27 11 96-0

**Schnorrstraße
Eigentumswohnungen
in DD-Altstadt**

kurze Wege zur Uni
zentrumstern – mitten im Grünen

- 3- bzw. 4-Familienvilla, optimale Raumaufteilung auf mehreren Ebenen, mit bis zu 6 Zl., durch Maisonette-Treppe verbunden, Fußbodenheizung, bodentiefe Fenster, Erker
- ca. 130m² – 164m² Wohnfläche mit großen Gartenbereichen bzw. sonnigen Dach- und Wohnterrassen
- ca. 161m² rollstuhlgerechte Wohnung

Info-Center!
Schnorrstr. 75/Nähe Beutbergpark
Mi: 16-18 Uhr; Sa+So: 11-14 Uhr
☎ (0351) 87 603-12

www.immocenter-stephan.de
Handy 01 72-3 53 60 51

Anzeigenberatung

0 35 25 / 71 86 33
info@satstechnik-meissen.de

Dresdens Spezialist für
HiFi & Heimkino

RADIO KÖRNER
Kulturzentrum 13 01067 Dresden
☎ (0351) 4951342

Sa 28. / So 29. Okt 19:30

Lets talk about sex!
Werke von
Beethoven · Bernstein · Korngold

**DRESDNER
PHILHARMONIE**
Kulturpalast am Altmarkt

Karten: 0351-4 866 866
Studenten 9 €

www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend ein
gutes
Ge(h)fühl ...

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaunstraße 41

Prophylaxe-Experte übernimmt Professur für Kinderzahnheilkunde



Prof. Norbert Krämer. Foto: privat

Zum 1. Oktober ist die W-2-Professur für Kinderzahnheilkunde am Universitätsklinikum wieder besetzt. Prof. Norbert Krämer wurde auf die Professur berufen, die bis zu ihrem Ruhestand Prof. Gisela Hetzer innehatte. Mit zahlreichen Forschungsprojekten zu Vorkommen, Vorbeugung und Diagnostik von Karies im Kinder- und Jugendlichenalter hat sich der 47-Jährige in den vergangenen Jahren national und international einen Namen gemacht. »Der exzellente Ruf meiner Vorgängerin Prof.

Hetzer ist für mich eine große Verpflichtung«, sagt Prof. Krämer, der die Abteilung Kinderzahnheilkunde an der Poliklinik für Kieferorthopädie des Uniklinikums übernimmt. Neben der Behandlung der Patienten im Kinder- und Jugendlichenalter ist der Zahnarzt und Wissenschaftler Karies-Experte. Ein wichtiger Schwerpunkt ist dabei, durch von ihm konzipierte Aktionen in Kindergärten und Schulen den Trend des schleichenden Anstiegs der Zahnfäule aufzuhalten. Der bisher an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg tätige habilitierte Zahnmediziner plant, dieses Projekt in Sachsen einzuführen. Seine Berufung an das Universitätsklinikum wurde unter anderem von der Sächsischen Staatsministerin für Soziales, Helma Orosz, unterstützt. **Holger Ostermeyer**

Hausstaubmilben-Allergie-Studie verlängert

Der Meldeschluss für die Studie eines neuen Medikaments gegen Hausstaubmilben-Allergie der HNO-Klinik des Uniklinikums (UJ berichtete) wurde bis zum 24. November verlängert. Der Funktionsbereich Allergie sucht für die Wirksamkeits-Studie weitere Teilnehmer. Patienten, die sich an der zweijährigen Studie beteiligen möchten, müssen folgende Kriterien erfüllen: älter als 18 Jahre, seit mindestens einem Jahr betroffen von leichtem bis mittelschwerem, durch Hausstaubmilben ausgelöstem Asthma, Anwendung eines Atemsprays zur Kontrolle der Asthmasymptome, seit mindes-

tens einem Jahr auftretender Heuschnupfen und keine Hyposensibilisierung mit Hausstaubmilben-Allergenen in den letzten fünf Jahren. **H.O.**

➔ Interessenten für die Studie melden sich bitte telefonisch unter 0351 / 458 59 01 und hinterlassen für einen Rückruf Name und Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter. Auch der Kontakt über E-Mail ist unter folgender Adresse möglich: Bettina.Hauswald@uniklinikum-dresden.de

Das etwas andere Autorennen



Daniel Göhler (re.) und Sven Schüler bei der Startvorbereitung. Foto: DECHEMA

Im Rahmen des Studenten- und Doktorandenprogrammes der GVC/DECHEMA-Jahrestagung wurde in diesem Jahr erstmalig in Deutschland der ChemCar-Wettbewerb durch die »kjV« (kreative, junge Verfahreningenieure) organisiert. Ziel des Wettbewerbes ist es, ein Fahrzeug zu bauen, das seine Antriebsenergie ausschließlich aus einer chemischen Reaktion während der Fahrt erzeugt. Mit Hilfe dieser Energie sollte eine von der Jury vor dem Wettkampf ausgeloste Streckenlänge und Zusatzmasse möglichst genau erreicht werden. Dieser Aufgabe stellten sich drei Studenten des Institutes für Verfahrens- und Umwelttechnik und einer der Professur für Technisches Design unter dem Teamnamen »Conficon DD«. Neben Fachwissen wurden den Studenten auch viele andere Fähigkeiten wie Organisation, Zusammenarbeit, Präsentation und schließlich auch Improvisation abverlangt.

Im Mai war die Anmeldung zum Wettbewerb. Nach Auswahl einer geeigneten Reaktion begann das Team mit viel Elan. Jedoch erfolgte die Ernüchterung auf dem

Fuß. Die Umsetzung der Idee in einen Apparat oder gar in ein Fahrzeug gestaltete sich schwieriger als gedacht und zeigte, dass zwischen dem Lösen einer Übungsaufgabe und der Umsetzung in die Realität einige Hürden zu nehmen sind. Umso erfreulicher war es für die jungen Leute, die Probleme mit dem Wissen aus den Lehrveranstaltungen lösen zu können.

Nach der Fertigstellung des Fahrzeuges erfolgte dann der experimentelle und umfangreichste Teil des Unternehmens. Es musste der Energiebedarf für die Fahrstrecken experimentell ermittelt und auf Reproduzierbarkeit überprüft werden.

Nach sechs Wochen voll mit Experimenten fand dann am 27. September 2006 der Wettbewerb in Wiesbaden statt. Die Dresdner hatten den ersten Start innerhalb des Wettbewerbes in Deutschland. Nach dem Rennen und der Präsentation des Projektes, die mit in die Wertung einfluss, belegte das Dresdner Team den 4. Platz. Im nächsten Jahr wollen die vier wieder teilnehmen, dann mit einem verbesserten Fahrzeug. **Daniel Horn**

Erste brasilianische Stipendiaten begrüßt



Juliana Soares Binder (2.v.l.) gehört zu den sechs brasilianischen Studenten, die im erstmals auch für lateinamerikanische Universitäten aufgelegten Förderprogramm der Altana AG und Herbert-Quandt-Stiftung an der TU Dresden immatrikuliert wurden. Die 22-Jährige studiert an der Bundesuniversität Itajubá Umweltingenieurwesen. »Ich möchte mein Wissen an der TU Dresden vertiefen und bin glücklich, dass dies gefördert wird«, freut sie sich. Die beiden Fördereinrichtungen unterstützen an

derTUD 35 Studenten bzw. Doktoranden finanziell und organisatorisch für ein bis zwei Jahre. Bisher war das Programm mittel- und osteuropäischen Stipendiaten vorbehalten. Deutschlandweit kann lediglich die Universität Konstanz auf ein solches Stipendienprogramm verweisen. Im Foto spricht Juliana Soares Binder mit Melanie Ebert (Quandt-Büro der TUD, l.), Dr. Peter Fendel (Altana) und Lilli von Bodman (Herbert-Quandt-Stiftung). Foto: UJ/Eckold

Auf Augenhöhe mit Geschäftsleuten

Jubiläum bei PAUL Consultants

Vor zehn Jahren gründete sich PAUL Consultants, die studentische Unternehmensberatung an der TU Dresden. Die Jungunternehmer von PAUL (in Projekten aus Unternehmen lernen) führen Projekte in Unternehmen der freien Wirtschaft durch. Am 4. und 5. November 2006 wird Geburtstag gefeiert.

»Bei PAUL Consultants zu arbeiten ist besser als ein Praktikum. Man kann dort massiv Erfahrungen sammeln und lernt vielleicht seinen zukünftigen Arbeitgeber kennen.« So beschreibt Nicole Pfeiffer ihre Arbeit bei der studentischen Unternehmensberatung an der TU Dresden. Jobsuche ist für sie allerdings noch kein Thema. Im Oktober 2005 begann sie mit ihrem Studium der Wirtschaftspädagogik an der TU Dresden. Vier Wochen später bereits kam sie zu PAUL, wo sie heute das Ressort Personal leitet. Ganz ähnlich bei Fabian Hänsel. Der Vorstandsvorsitzende studiert im 5. Semester Informatik an der TU Dresden und gehört seit fast zwei Jahren zu den Jungunternehmern.

Um bei PAUL zu arbeiten, brauche man keine spezifischen wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse. Und auch nur einige wollen beruflich in die Unternehmensberatung. Der Hintergrund der »Paulaner«, wie sich die zur Zeit rund 40 aktiven Mit-

glieder nennen, ist entsprechend unterschiedlich. Zu den Mitgliedern zählen Studenten der Psychologie oder Kommunikationswissenschaft ebenso wie Wirtschaftswissenschaftler oder Informatiker. »Natürlich haben wir aber gewisse Qualitätsansprüche an Bewerber, die bei PAUL mitmachen möchten«, erklärt Fabian Hänsel. Die sogenannten Anwärter sollten Engagement mitbringen und müssen sich zuerst in einem Projekt bewähren.

»Bei PAUL kann man aber alles lernen«, sagt Nicole Pfeiffer. Die als gemeinnütziger Verein organisierte Unternehmensberatung führt vor allem Schulungen für die Mitglieder durch, wo man schnell lernt, in den Unternehmen professionell aufzutreten. »Vor Geschäftsleuten zu reden oder Präsentationen zu halten, stärkt natürlich das Selbstbewusstsein«, weiß Nicole Pfeiffer. Und Fabian Hänsel setzt hinzu: »Es ist schon etwas anderes, in einem Unternehmen als gleichberechtigter Partner aufzutreten oder nur Praktikant zu sein.«

Die Paulaner werden auch entsprechend ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten eingesetzt. Für die Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG hat PAUL Consultants die Kundenberatung evaluiert und dazu zwei Projektmitglieder, die Psychologie studieren, als Testkäufer losgeschickt. Für eine Standortanalyse für das IC Team Bautzen, eine Zeitarbeitsfirma, boten sich Mitglieder an, die Wirtschaftswissenschaft-

ten studieren. Wenn ein Projekt akquiriert wurde, gibt es einen klar definierten Projektlauf, an dessen Anfang erst einmal das »Teambuilding« steht. Danach wird ein Angebot erstellt und dem Unternehmen präsentiert. Während des Projektes halten die Mitglieder engen Kontakt mit allen Beteiligten. Am Ende steht eine Abschlusspräsentation. Seit ihrer Gründung vor zehn Jahren haben die Paulaner 100 Projekte abgeschlossen.

Auch wenn die Paulaner manchmal Nächte oder Wochenenden durcharbeiten, stehen Erfahrung, Spaß und Teamwork im Vordergrund, so Nicole und Fabian. Jeder Paulaner kann sein Engagement selbst steuern. Sie berechnen Projektlaufzeiten ganz professionell in Mitarbeiterarbeitstagen, kurz MAT. Ein MAT entspricht zehn Stunden. Kleine Projekte dauern 10 bis 20, große 150 MAT. Aber die Paulaner seien sehr zielstrebig. Am Ende lernt man vielleicht seinen zukünftigen Arbeitgeber kennen. Zur Geburtstagfeier am 4. November 2006 haben die Paulaner neben Ehemaligen und Professoren auch Unternehmen eingeladen. **Anja Bartho**

➔ www.paul-consultants.de. Tel.: 0351 463-35950. Die Mitglieder treffen sich jeweils donnerstags zu einer Sitzung. Am 24. Oktober 2006 um 18.30 Uhr können sich Interessierte im HSZ Raum 101 über PAUL Consultants informieren.

Georg-Helm-Preis verliehen

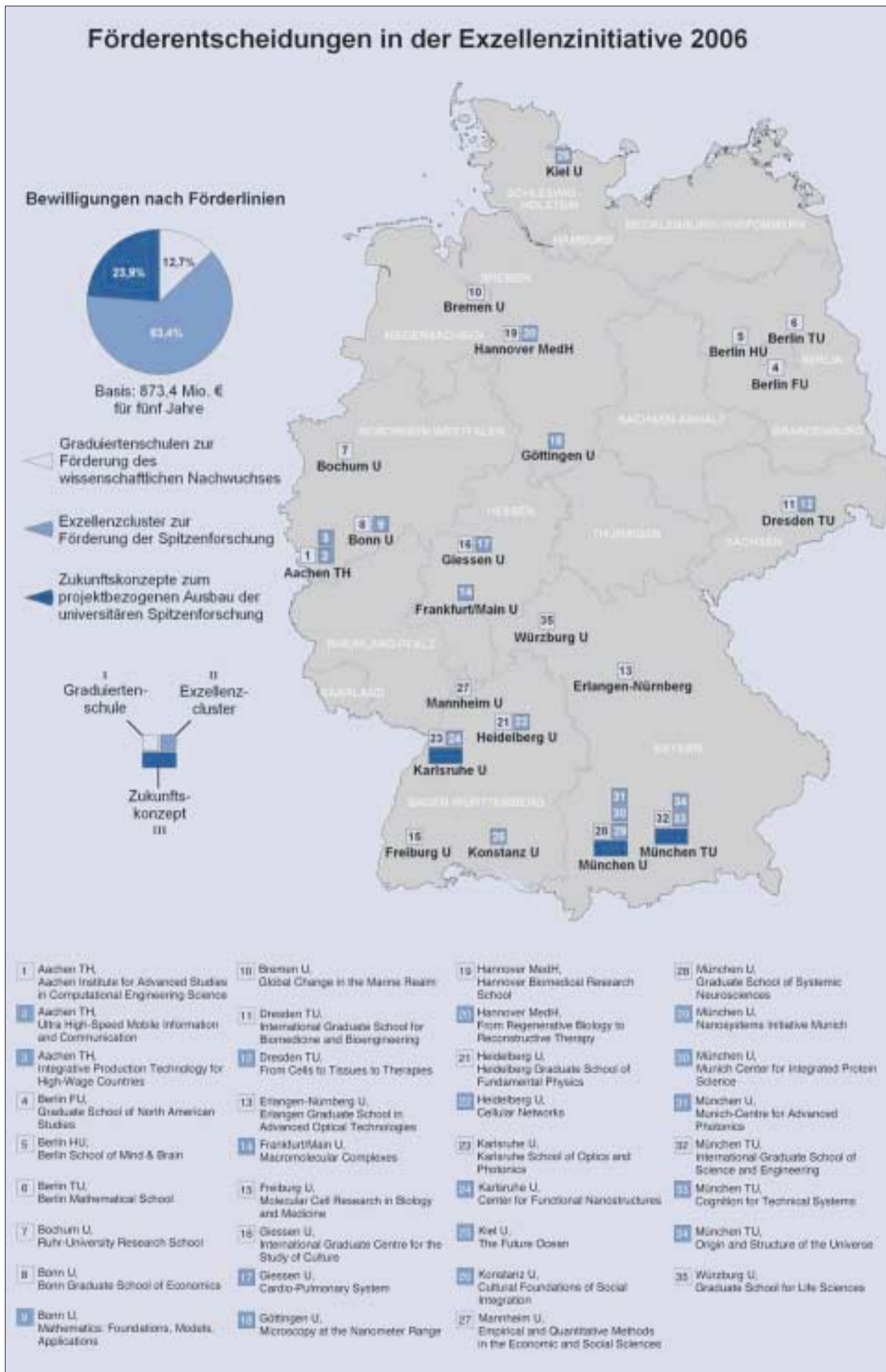


Für ihre herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten erhielten Kersten Diers (l.), Dr. Kirsten Bacia (3.v.l., beide Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften) und Dr. Sebastian Philipp Brandt (Fakultät Informatik, 2.v.r.) den mit je 2500 Euro dotierten Georg-Helm-Preis 2006. Er wurde bereits zum 12. Mal vom Verein zur Förderung von Studierenden der Technischen Universität Dresden e.V., einer Gründung des Corps Alt-Waffen, gestiftet. Dessen Vertreter, Professor Werner Frank (2.v.l.) und Professor Wolf E. Traebert (r.), gratulierten ebenso wie Magnifizienz Professor Hermann Kokenge (3.v.r.). Foto: UJ/Eckold

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: ujj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung: Satztechnik Meissen GmbH, Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz, Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33, platzk@satztechnik-meissen.de Sabine Sperling, Tel.: 03525 7186-24 sperling@satztechnik-meissen.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 13. Oktober 2006
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Dresden ist im Osten spitze



Wie sind die forschungstärksten Universitätsstandorte geografisch über Deutschland verteilt? Die Karte zeigt: Der Süden ist stark, und die TU Dresden im Osten Spitzenreiter. Bei der Exzellenzinitiative des Bundes geht es um drei Förderlinien: Welche Universitäten haben das beste Zukunftskonzept (dunkelblau – »Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung«), wer ist bei den Exzellenzclustern am stärksten (mittelblau) und wer bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (hellblau – Förderlinie »Graduiertenschulen«)? Nach Begutachtung und Beratung von insgesamt 88 Anträgen für die drei Förderlinien in international besetzten Prü-

fungsgremien und in der Gemeinsamen Kommission von Wissenschaftsrat und Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG) hatte der Bewilligungsausschuss für die Exzellenzinitiative am 13. Oktober die Finanzierung von 18 Graduiertenschulen, 17 Exzellenzclustern und drei Zukunftskonzepten beschlossen. Für die Förderung der an insgesamt 22 Hochschulen angesiedelten Initiativen sind in dieser ersten Runde pro Jahr rund 174,7 Mio. Euro bewilligt worden. Mit Blick auf die Entscheidungen in der zweiten Runde werden zehn Prozent der für die Jahre 2009 bis 2011 bewilligten Mittel bis Oktober 2007 freigehalten.

(Quelle: www.wissenschaftsrat.de)

»Spätverkehr« macht Freude

Absolventenball der Fachschaft Verkehrswissenschaften am 18. November 2006

Der neu gegründete Absolventenverein »Spätverkehr« und der Fachschaftsrat der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« laden am 18. November 2006 zum ersten Absolventenball der Fachschaft Verkehrswissenschaften »Friedrich List« ein. Absolventen aller Jahrgänge, aktuelle und ehemalige Mitglieder der Fakultät Verkehrswissenschaften und der ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen (HfV) sowie deren Angehörige dürfen sich auf ein buntes Programm freuen.

Im City Center am Hauptbahnhof werden in einem festlichen Rahmen ein um-

fangreiches Buffet und Tanz zu klassischer und moderner Musik geboten. Für das musikalische Programm sorgt u. a. die TU Big Band. Einen Höhepunkt des Abends wird die Beglückwünschung der Absolventen der Studiengänge Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft des Jahres 2006 darstellen.

Die Idee zur Gründung des Absolventenvereins »Spätverkehr – Freunde der Fachschaft Verkehrswissenschaften« wurde nach dem Ehemaligentreffen der Mitglieder des Fachschaftsrates im November 2005 geboren. Seit März 2006 ist der Verein, der sich aus engagierten ehemaligen sowie aktuellen Studentinnen und Studenten zusammensetzt, aktiv. Hauptziel des Vereins ist die Förderung der Studierenden der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« durch den Austausch mit der Praxis und den Aufbau eines Absolven-

tennetzwerkes. Der erste Schritt in diese Richtung ist der Absolventenball. Die Initiatoren freuen sich auf einen festlichen, schönen und fröhlichen Abend, bei dem alle, die sich der Fakultät Verkehrswissenschaften verbunden fühlen, zusammenkommen.

Alexander West

➔ Absolventenball der Fachschaft Verkehrswissenschaften am 18. November 2006, ab 19 Uhr; City Center Dresden, direkt am Hauptbahnhof, Bayrische Straße. Der Einlass erfolgt ab 18.30 Uhr. Mittlerweile ist zwar schon ein Großteil der Karten verkauft, jedoch sind noch einige Restkarten über www.spaatverkehr.org oder über den Fachschaftsrat der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, auch unter Tel. 463-36614, erhältlich.

Neues deutsch-ukrainisches Handbuch erschienen

Im Rahmen des deutschsprachigen Studiengangs »Internationale Wirtschaft« an der Nationalen Wirtschaftsuniversität Ternopil (Ukraine) wurde in Zusammenarbeit von ukrainischen Fachdozenten aus Ternopil und deutschen Dozenten der TU Dresden ein zweisprachiges wirtschaftswissenschaftliches Handbuch geschrieben und jetzt in der Ukraine veröffentlicht.

In vierzehn Kapiteln und einem mathematischen Anhang werden auf 100 Seiten wichtige ökonomische Begriffe in Deutsch und Ukrainisch vorgestellt und erklärt. Ziel des Buches ist es, den Studierenden im deutschsprachigen Studiengang (DSG) den Zugang zur deutschen

Sprache als Wissenschaftssprache zu erleichtern.

Sieben Studenten aus der Ukraine haben im Rahmen des DSG im Wintersemester 2006/07 ihr Teilstudium an der TU Dresden aufgenommen. Der DSG besteht seit 2003 und wird vom Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen, betreut.

Finanziert wird der DSG vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD).

➔ Weitere Informationen zum DSG »Internationale Wirtschaft«: www.tu-dresden.de/www/liwb und www.tu-dresden.de/sulifg/daf

Auf die Besonderheiten des Ortes eingegangen

Studenten des Lehrgebiets für Landschaftsarchitektur der TU Dresden gewinnen den internationalen Workshop Ortus Artis 2006

Vom 10. bis 17. September fand ein internationaler Workshop der Landschaftsarchitektur und zeitgenössischen Gartenkunst im Kartäuserkloster San Lorenzo in Padula, Italien, statt. Im Kloster befindet sich seit 2002 eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst mit dem Titel »Le Opere e I Giorni« unter Federführung von Achille Bonito Oliva. Als Teil dieser Ausstellung wird seit 2003 die neue Gestaltung der ehemaligen Zellen mit dem Festival »Ortus Artis« (unter der Koordination des Italienischen Kulturministeriums – Soprintendenza di Salerno e Avellino – und des Büros studio.eu) gefeiert.

In den Jahren 2003 und 2004 durften jeweils fünf namhafte Landschaftsarchitekturbüros, wie Topotek 1, West 8 oder Agence Ter, Gärten anlegen. Parallel dazu fand seitdem jedes Jahr ein internationaler Studentenworkshop statt, zu dem unterschiedliche Universitäten eingeladen worden sind.

Dieses Jahr nahmen Studenten des New York City College, der Università degli Studi Roma Tre, der Università degli Studi di Trieste, der Università degli Studi di Venezia, der Istanbul Teknik Üniversitesi, Sveriges Lantbruksuniversitet Alnarp-Malmö und der TU Dresden (Lehrgebiet für Landschaftsarchitektur, unter der Leitung von Prof. Christoph Schonhoff und Anna Viader) teil. Während ihrer Arbeit wurden die Studenten von drei Landschaftsarchitekten, die bei dem »Ortus Artis« Festival 2003 und 2004 einen Garten umgesetzt haben, unterstützt und in ihrem Entwurfsprozess begleitet: Henri Bava aus Frankreich, Bet Figueras aus Spanien und Helene Hölzl aus Italien.

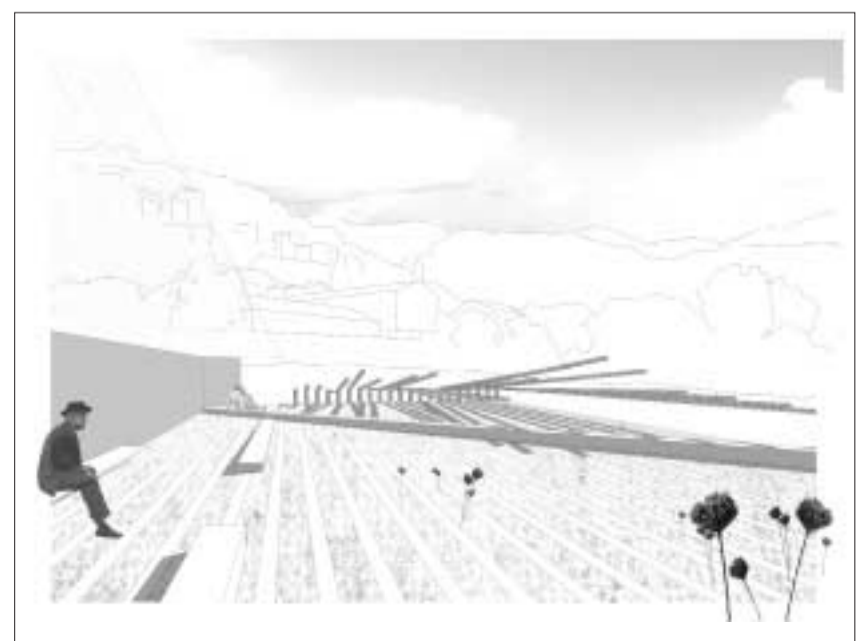
Das Kartäuserkloster von San Lorenzo liegt unterhalb des Dorfes Padula, eingebettet in die hügelige Landschaft der Region Campania. Das Kloster wurde vor genau 700 Jahren erbaut. Um die heilige

Mitte der Klosteranlage, den Kreuzgang, liegen die 26 ehemaligen Mönchszellen angeordnet. Jede Zelle besteht noch heute aus einem rechteckigen Wohnraum mit anliegender Loggia, welche in einen von hohen Mauern umgebenen Garten (Hortus conclusus) führt. Jede dieser Einheiten wurde von nur einem Mönch bewohnt.

Die Aufgabe des diesjährigen Workshop bestand darin, den Garten der Zelle 26 zu gestalten. Diese Eckzelle wurde vor ungefähr 200 Jahren durch eine Flut zerstört. Die erhalten gebliebenen Ruinen des Gebäudes, der Loggia und der Außenmauern lassen keine eindeutige Rekonstruktion zu. Der Siegerentwurf der Studenten der Landschaftsarchitektur der TU Dresden (Karoline Liedtke, Knut Maywald, Anne Schäfer und Annegret Stöcker) arbeitet mit diesen besonderen Gegebenheiten des Ortes. Als Gegensatz zu den anderen Zellen mit ihren hohen Mauern und ihrer schattigen Atmosphäre wird hier die Weite inszeniert. Die Ungewissheit über den ehemaligen Verlauf der Gartenmauern wird als Spiel zwischen einer idealen und einer der Landschaft angepassten Form interpretiert. Eine geradlinige Struktur aus einfachen Holzlaten definiert den idealen, rechteckigen Umriss des Gartens und gleichzeitig zeichnet sie den angenommenen diagonalen Grenzverlauf in einer dreidimensionalen Skulptur nach. Zwischen dem Holz ist der Boden offen gelassen und so kann sich die umgebende Landschaft in Form von Spontanvegetation in den kargen Garten fortsetzen. Die vorhandenen Ruinen werden in das neue Raster integriert. So wird in dem Garten der einzigartige Panoramablick erhalten und durch die Holzskulptur eine Geste gezeichnet, die den Bruch des idealen Klosterplans mit der Landschaft beschreibt und gleichzeitig die Kraft, die das Kloster aus der Landschaft bezieht, darstellt.

Anlässlich des 700-jährigen Jubiläums des Kartäuserklosters San Lorenzo wird der Garten der Studenten der Landschaftsarchitektur der TU Dresden im November dieses Jahres eingeweiht.

Anna Viader Soler



Perspektive des Siegerentwurfes der Dresdner Studenten.

Klare Entscheidungsstrukturen und Verantwortlichkeiten

Kandidiert zur Rektorwahl: Professorin Ursula Schaefer



Professorin Ursula Schaefer.

Foto: UJ/Eckold

stütze ich ausdrücklich den offenen Brief unserer Wissenschaftler an die Politik und den entsprechenden Senatsbeschluss.

Was hieße das konkret?

Vor allem klare Entscheidungsstrukturen mit definierten Verantwortlichkeiten. Zu diskutieren wäre auch eine Veränderung des Verhältnisses von Leitung und Verwaltung, indem die verschiedenen Verwaltungsbereiche den entsprechenden Prorektoren unter- bzw. zugeordnet würden. Ein Prorektor – und das wäre dann wohl nicht unbedingt ein Professor – wäre dann für den Haushalt und das Personal zuständig. Einige andere Universitäten haben damit bereits positive Erfahrungen gesammelt. Mit Sicherheit muss auch die Gremienstruktur neu überdacht werden.

So ist zum Beispiel die Größe des Konzils eine Katastrophe, weil sie effektives und zielorientiertes Arbeiten sehr erschwert. Im Verhältnis zur Politik sollten der TU Dresden mehr rechtliche und finanzielle Freiräume für Eigenverantwortung und für die Gestaltung von Forschung und Lehre eingeräumt werden. Kurz: ein größeres Maß an Autonomie ist wichtig. Der Weg dorthin sollte stets im Dialog mit der Politik, im vertrauensvollen Miteinander beschritten werden. Die Hochschulpolitik muss in den Köpfen der Politiker viel, viel präsenter werden.

Welche Position vertreten Sie zur Exzellenzinitiative?

Wir haben exzellente Projekte exzellenter Forscher eingereicht. Wie immer die Entscheidung des Wissenschaftsrates aussehen wird (*das Gespräch fand vor dem 13.10. statt, Anm. MB*): da werden in der Zukunft weiter die gesamte Leitung und insbesondere der Prorektor Wissenschaft gefragt sein.

In der Forschung will sich die TU Dresden weiter profilieren, aber andererseits ist ein weiterer Sparkurs unabwendbar...

Die weitere Profilierung muss qualitätsorientiert sein. Wir sollten unsere Stärken weiter stärken, das heißt auch, die Profillinien weiter ausbauen und dafür weniger Erfolgreiches etwas zurücknehmen. Das Rasenmäherprinzip ist das denkbar schlechteste aller Umbaukonzepte. Dabei darf aus meiner Sicht die Idee der Volluniversität keinesfalls aufgegeben werden. Das heißt, man muss innerhalb der einzelnen Bereiche die Leistungsträger identifizieren und stärken. Das gilt für alle universitären Aufgaben, al-

so für Forschung wie Lehre und Nachwuchsförderung. Keinesfalls darf es zu weiterer Schließung ganzer Bereiche kommen.

Werden Sie sich schon mit einem kompletten Team der Prorektoren dem Konzil zur Wahl stellen? Und nach welchen Prinzipien wählen Sie Ihre Vorschläge für die Prorektoren aus?

Ob ich bereits ein Team vorstellen kann, weiß ich zum heutigen Tag noch nicht. Auf jeden Fall werde ich bei der Zusammenstellung darauf achten, dass die Relationen der Fachrichtungen an unserer Universität dabei angemessen berücksichtigt werden. Klar ist, dass die sachliche Kompetenz für den jeweiligen Verantwortungsbereich absoluten Vorrang hat.

Wie soll es mit der Besetzung der Kanzler-Position weitergehen?

Wenn wir zunächst bei der jetzigen Struktur bleiben, muss die reguläre Besetzung dieser Position mit Nachdruck vorangetrieben werden.

Was wären Ihre ersten Aufgaben?

Ich möchte – bestärkt durch den offenen Brief der Professoren und den Senatsbeschluss – schnell die Diskussion und Konzeption um die größere Autonomie der TU Dresden vorantreiben. Außerdem halte ich es für sehr dringlich, dass die bisherigen Zielvereinbarungen mit den Fakultäten durch interne Qualitätsevaluationen auf festere Beine gestellt werden.

Wie sehen Sie als Sprachwissenschaftlerin, also als Nicht-Ingenieurwissenschaftlerin, das Streben der TU Dresden nach mehr Drittmitteln?

Selbstverständlich sollten wir möglichst viel Geld durch unsere Kompetenz als Forscher und Entwickler einwerben. Das tun übrigens nicht nur die Ingenieur- und Naturwissenschaften, wie man an dem Sonderforschungsbereich sieht, in dem ich mit einem Projekt beteiligt bin. Allerdings darf bei allem Streben nach Drittmitteln die Freiheit der Forschung nicht gefährdet werden.

Sie sagten eingangs, die TU sei sehr männlich geprägt. Welche Rolle messen Sie den Belangen der Gleichstellung von Frau und Mann an unserer Universität zu?

Eine Gleichstellung von Frau und Mann ist im konkreten Falle manchmal schwer, weil in vielen Bereichen gar keine Frauen vorhanden sind, die gleichgestellt werden könnten. Wenn man sich das deutlich bewusst macht, ist das schon der erste Schritt, daran etwas zu ändern. Aber grundsätzlich gilt: Wir müssen etwas dafür tun, nicht nur darüber reden. Als mögliche zweite Rektorin in der Geschichte dieser Universität könnte ich sicher einiges in dieser bewegten Familie freudlich im Blick auf alle Angehörigen der Universität.

Das Interview führten Kim-Astrid Magister und Mathias Bäuml

Professor Ursula Schaefer

Von 1996 bis 1999 Vizepräsidentin der Humboldt-Universität Berlin. Seit 1999 an der TU Dresden als Professorin für Englische Sprachwissenschaft, von 2003 bis 2006 Dekanin der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften.

Eine neue Kommunikationskultur ist wichtig

Kandidiert zur Rektorwahl: Professor Winfried Killisch

UJ: Was hat Sie bewogen, für das Rektoramt zu kandidieren?

Prof. Killisch: Die TU Dresden steht vor gewaltigen Herausforderungen und großen Zukunftsaufgaben. Hierfür braucht es eine erfahrene, verlässliche und tatkräftige Führung. Nach der gescheiterten Wiederwahl und der damaligen Rückzugserklärung von Herrn Prof. Kokege wurde ich von mehreren Seiten zur Kandidatur aufgefordert. Aufgrund meiner reichhaltigen Erfahrungen in Leitungstätigkeiten, die ich in Dresden und anderswo sammeln konnte, bin ich überzeugt, hierfür der richtige Mann zu sein. Wichtig ist es, die Arbeit der vergangenen Jahre fortzuführen, notwendig wird es aber auch sein, andere inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, die Fakultäten und Hochschulgruppen am Reformprozess stärker zu beteiligen und vor allem die Kommunikation deutlich zu verbessern.

Nach der abgesetzten Wahl, für die ich vom Senat als einziger Kandidat nominiert worden war, habe ich im Konzil auf Anfrage erklärt, meine Kandidatur aufrechtzuerhalten. Zu meinen Grundeigenschaften gehört es, zu meinem Wort zu stehen. Mit meiner Kandidatur verbinden ich und viele andere einen neuen Elan, der auch notwendig ist.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere, das Andersartige der TU Dresden?

Die TU Dresden besitzt national und international einen hervorragenden Ruf, sie kann auf eine reiche Tradition zurückblicken und hat auch gute Chancen für eine erfolgreiche Zukunft. Meine nunmehr dreizehnjährige Tätigkeit hat eine tief verwurzelte Identifikation mit der TU Dresden geschaffen. Meine gesamte Kraft möchte ich in den kommenden drei Jahren für eine erfolgreiche Weiterentwicklung einsetzen.

Was wären die nächsten Aufgaben, was Ihre Ziele für die nächsten drei Jahre?

Im Rahmen der ersten Antragsrunde der Exzellenzinitiative des Bundes ist der TU Dresden mit der Bewilligung eines Exzellenzclusters und einer Graduiertenschule aus der Profillinie »Regenerative Medizin und molekulares Bioengineering« ein großartiger Erfolg gelungen. Diesen exzellenzorientierten Weg müssen wir in den nächsten Jahren auch in den anderen Wissenschaftsschwerpunkten konsequent fortsetzen, um die TU Dresden in das Spitzenfeld der deutschen Universitäten zu führen. Die TU Dresden hat dafür das Potenzial.

Um dieses Ziel zu erreichen, braucht die TUD ein hohes Maß an Hochschulautonomie (Finanz-, Personal- und Organisations-Autonomie). Eine Hochschulautonomie darf aber nicht nur der Hochschulleitung zugute kommen, sondern muss mit einer Stärkung der Fakultäten und mit demokratischen Entscheidungsstrukturen einhergehen.

Allerdings dürfen wir den Blick nicht nur nach außen richten und Forderungen an die Politik richten, sondern müssen uns vor allem auch darauf besinnen, was wir selbst unter den gegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen bereits jetzt machen können. Längst überfällig ist ein Zukunftskonzept, das von einer breiten Mehrheit getragen wird. Dieses Konzept muss sich auf die drei Bereiche Lehre, Forschung und Wissenschaftstransfer erstrecken. Wir brauchen dringend neue Leitungs- und Organisationsstrukturen, die durch Transparenz, Kooperation und Dezentralisierung geprägt sind. Es braucht schnellere Entscheidungsprozesse und eine konsequente Umsetzung einmal getroffener Entscheidungen.

Als Rektor stehe ich für eine neue Informations- und Kommunikationskultur innerhalb des Rektoratskollegiums, mit den Fakultäten und allen Hochschulgruppen.

Einen dringenden – ebenfalls längst überfälligen – Bedarf als Rektor sehe ich insbesondere darin, die Verwaltung zu einem effektiven Service- bzw. Dienstleistungszentrum für Lernende, Lehrende und Forschende auszubauen.

Welche Position vertreten Sie zur Exzellenzinitiative?

In meinem bisherigen Amt als Prorektor für Wissenschaft war ich eng in die erfolg-



Professor Winfried Killisch. Foto: UJ/Geise

reichen Anträge im Rahmen der Exzellenzinitiative und in die Erarbeitung der Profillinien der TU Dresden eingebunden. Ich bin davon überzeugt, dass dieser großartige Erfolg auf die gesamte Universität ausstrahlen wird.

Damit sind auch unsere Chancen gestiegen, dass der Gesamtantrag der TU Dresden auf Förderung als Spitzenuniversität in der zweiten Antragsrunde erfolgreich sein wird. Es muss uns aber auch klar sein, dass herausragende Leistungen nicht nur in der Forschung angestrebt werden müssen, sondern auch in der Lehre und beim Wissenstransfer. Für unsere Studierenden brauchen wir eine exzellente Lehre möglichst in allen Studiengängen. Beim Wissenstransfer müssen wir die schon reichlich vorhandenen Verbindungen zur Wirtschaft, zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und anderen Einrichtungen weiter ausbauen.

In der Forschung will sich die TU Dresden weiter profilieren, aber andererseits ist ein weiterer Sparkurs unabwendbar...

Wichtig wird es sein, dass die Stimme der TU Dresden wieder hörbarer wird. Wir müssen viel Überzeugungsarbeit leisten und auch sicherstellen, dass intern die Mit-

tel optimal eingesetzt werden. Wir müssen auf alle Fälle versuchen, die ab 2008 angekündigten Stellenkürzungen mit Verweis auf die jüngsten Erfolge in der Exzellenzinitiative abzuwehren bzw. sie zu reduzieren.

Werden Sie sich schon mit einem kompletten Team der Prorektoren dem Konzil zur Wahl stellen? Und nach welchen Prinzipien wählen Sie Ihre Vorschläge für die Prorektoren aus?

Ich habe bereits viele Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen geführt, meine Pläne für die Besetzung dieser Ämter sind bereits weit gediehen. Allerdings werde ich vor der Wahl noch keine Namen nennen. Wichtig wird es sein, bestens ausgewiesene erfahrene Kolleginnen und Kollegen mit diesen Ämtern zu betrauen, die zugleich Garanten für den neuen Stil an der TU Dresden sind. Wichtig wird es auch sein, für die Prorektoren deutlich bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, so dass ein hochleistungsfähiges Team an der Spitze der Universität steht.

Wie soll es mit der Besetzung der Kanzler-Position Ihnen zufolge weitergehen?

Das ist eine absolut vordringliche Aufgabe, es ist schon viel zu viel Zeit seit dem Tod von Kanzler Post vergangen. Der Erfolg in der Exzellenzinitiative macht dabei die TU Dresden zweifellos attraktiver.

Was wären Ihre ersten Aufgaben?

Sofort muss damit begonnen werden, eine neue Informations- und Kommunikationskultur an der TU Dresden zu etablieren. Unsere Anstrengungen im Rahmen der zweiten Antragsrunde der Exzellenzinitiative müssen fortgesetzt und verstärkt werden. Auch die Arbeiten an der Entwicklung des Zukunftskonzeptes und am Ausbau der Verwaltung zu einer Service-Einrichtung müssen zügig aufgenommen werden. Auch unser Streben nach Exzellenz in der Lehre muss angepackt werden. Mit der Politik muss schnellstens nach Wegen gesucht werden, wie für die TU Dresden die auf ihrem Weg zu einer Spitzenuniversität absolut notwendige Hochschulautonomie erreicht werden kann.

Wie sehen Sie das Streben der TU Dresden nach mehr Drittmitteln?

Die Drittmittel sind für unseren Gesamthaushalt von zentraler Bedeutung. Wir müssen bestrebt sein, die Drittmittelwerbungen weiter zu steigern. Die Universitätsleitung muss Möglichkeiten zur Unterstützung der Antragsteller eröffnen.

Welche Rolle messen Sie den Belangen der Gleichstellung von Frau und Mann an unserer Universität zu?

Zu einer zukunftsorientierten Universität gehört eine aktive Gleichstellungspolitik. Das sind Lehren, die aus der Hochschulrektorenkonferenz auch in Dresden ankommen müssen.

Das Interview führten Kim-Astrid Magister und Mathias Bäuml

Professor Winfried Killisch

Ab 1982 Professor für Geografie an der Universität Erlangen-Nürnberg, seit 1993 an der TU Dresden als Professor für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeografie, von 1997 bis 2003 Dekan der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TUD, seit 2003 hier Prorektor für Wissenschaft.

Professor Kokege kandidiert doch

Auch der jetzige Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokege, stellt sich für die kommende Legislaturperiode als Kandidat für die Wahl des Rektors zur Verfügung. Noch im Sommer hatte er nach dem Verfehlen der benötigten Mehrheit im ersten Wahlgang bekanntgegeben, dass er nicht mehr kandidieren werde.

Für die Leser des Universitätsjournals, die Mitglieder des Konzils und für die TUD-Öffentlichkeit überhaupt legt nun Professor Kokege seine Gründe und Motivationen für seinen Entschluss, nun dennoch zu kandidieren, auf der gegenüberliegenden Seite 5 dar. Ein ausführliches Kandidaten-Interview hatte UJ in der Nummer 11/2006 veröffentlicht. Lesen Sie S. 5

Kontinuität im Rektoramt von großer Bedeutung

Kandidiert zur Rektorwahl: Professor Hermann Kokenge

Für viele innerhalb der TUD und auch außerhalb der Uni kam die Mitteilung, dass Professor Hermann Kokenge doch noch einmal für das Amt des Rektors kandidiert, überraschend. Überraschend vor allem deshalb, weil er vor dem Konzil am 5. Juli eine erneute Kandidatur ausgeschlossen hatte. Das Universitätsjournal fragte nach den Beweggründen für diese neue Entscheidung:

»Ausschlaggebend dafür, dass ich nun doch als Kandidat für eine zweite Amtszeit zur Verfügung stehe, waren mehrere Gründe, die ich gern erläutern möchte:

1. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man als neu gewählter Rektor mindestens zwei, eher drei Jahre braucht, um innerhalb der Universität, vor allem aber außerhalb regional, überregional und auch international Verbindungen aufzubauen. Man braucht diese Zeit, um Netzwerke nicht nur zu kennen, sondern auch Teil von ihnen zu werden, um Vertrauen herzustellen und für die TUD wichtige und wertvolle Persönlichkeiten kennenzulernen. Wir wissen alle, dass die Chancen, für die eigene Institution

etwas zu erreichen, nicht unwesentlich davon abhängen, dass man die Entscheidungsträger persönlich kennt. Dies spricht nicht gegen andere Kandidaten, die sicherlich genauso gut in der Lage sind, diese Netzwerke zu knüpfen. Aber es dauert eben seine Zeit.

2. Die vergangenen drei Jahre waren insgesamt durchaus erfolgreiche Jahre für die TUD. So wurden unter meinem Rektorat viele Dinge in Angriff genommen, die z. T. erfolgreich zu Ende gebracht werden konnten oder die nun weiter verfolgt werden müssen. So haben wir uns in der Exzellenzinitiative beworben, wie wir nun wissen mit sehr beachtlichem Erfolg in der ersten Runde. Auch die Anträge für die zweite Runde der Exzellenzinitiative wurden auf den Weg gebracht. Dank der beteiligten, hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben wir auch bei diesen Anträgen gute Chancen. Dies gilt auch für die dritte Förderlinie, unser Zukunftskonzept, dessen Grundidee maßgeblich von mir bestimmt wurde. Ich bin mir nicht sicher, ob ein Neuanfang diesen Projekten und damit unseren Chancen gut tun würde. Andere Sichtweisen, andere Wertungen wären nicht ausgeschlossen und sie wären ja auch legitim. Doch daraus ergäben sich auch Unsicherheiten in

der Kontinuität, die wir uns aus meiner Sicht in diesem laufenden Verfahren nicht leisten sollten. Ein weiteres Beispiel ist die Arbeit innerhalb der TU 9. Die gemeinsamen Aussagen zur Studienreform und anderen aktuellen Problemen waren m. E. auch für uns äußerst hilfreich. Weitere gemeinsame Vorhaben und Aktivitäten sind geplant. Als Vizepräsident der TU 9 war ich an den Themen und Inhalten stark beteiligt. Damit konnten die Richtung mitbestimmt und die Belange unserer Universität gebührend eingebracht und berücksichtigt werden.

3. Ich bin nach dem Konzil am 5. Juli 2006 davon ausgegangen, dass ein inhaltliches und personelles Gegenprogramm, was freilich vor der Wahl nicht öffentlich gemacht wurde, für das Wahlergebnis ausschlaggebend war. Das wäre selbstverständlich zu akzeptieren gewesen, und dies wollte ich durch meinen Verzicht auf weitere Wahlgänge zum Ausdruck bringen. Nun sind wir drei Monate weiter und für mich jedenfalls ist weder ein inhaltliches noch personelles Gegenprogramm als Grund für den damaligen Wahlausgang sichtbar geworden. Ich muss also erkennen, dass ich insoweit von falschen Annahmen ausgegangen bin. Und aus heutiger Sicht muss ich auch erkennen, dass der Verzicht auf



Professor Hermann Kokenge.

Foto: UJ/Eckold

einen weiteren Wahlgang oder auf die Beantragung einer Auszeit und damit einer Zeit des Nachdenkens nicht klug war. Aber mir waren Wahlvorgänge, bei denen man den Eindruck hatte, dass ein Kandidat das Ergebnis nicht akzeptieren will und deshalb mehrfach die Wahl wiederholen lässt, noch sehr präsent und in sehr unangenehmer Erinnerung

4. Wissenschaftler unserer Universität haben sich an den Sächsischen Minister-

präsidenten mit der Bitte gewandt, Bedingungen zu schaffen, die der TUD Freiheiten und Handlungsspielräume im Sinne weitestgehender Autonomie ermöglichen. Dieser Vorstoß ist eine großartige Unterstützung meiner bisherigen Bemühungen, denn das Anliegen entspricht meinen Bestrebungen der letzten Jahre. Ich bin überzeugt, dass eine Kontinuität im Rektoramt die Chancen, diese Ziele zu erreichen, wesentlich verbessern würde.

Zusammenfassend denke ich, dass Kontinuität im Rektoramt für die TUD zurzeit von großer Bedeutung ist. Allein aus diesem Grund glaube ich – auch vor dem Hintergrund, dass ich von vielen Seiten gebeten wurde, doch erneut zu kandidieren –, dass ich mir in den kommenden Jahren Vorwürfe machen würde, wenn ich nicht zumindest versucht hätte, meine Bereitschaft zur Weiterführung des Rektoramtes noch einmal anzubieten.« (mag)

Professor Hermann Kokenge

Seit 1993 Professor für Landschaftsarchitektur an der TU Dresden, von 1997 bis 2000 Dekan der Fakultät Architektur der TUD, dann bis 2003 Prorektor Wissenschaft, seitdem Rektor.

Wie viele Nadeln hat ein Tannenbaum?

Dresdner Team gewinnt Internationalen Uniwettstreit. Begeisterte Zuschauer im Hörsaalzentrum

Was ist gesünder? – Ein Teller Spinat oder ein Apfel, in dem 24 Stunden ein rostiger Nagel gesteckt hat? Das war eine der Fragen, die die Superstars of Science am 14. Oktober 2006 beim Wissenschaftsstreit im Audimax der TU Dresden beantworten mussten. Studentische Teams aus Wrocław, Ostrava, St. Petersburg, Skopje, Trento und Dresden traten gegeneinander an. Es galt zu schätzen, zu wissen und zu hören – und das alles mit dem Ehrgeiz, Superstar der Wissenschaft zu werden.

1600 Wissenschaftsfans kamen in das Hörsaalzentrum, um ihre Mannschaft anzufeuern. Kleine Fähnchen mit der Landesflagge erinnerten an die Fußball-WM, nur dass dieses Mal das italienische Grün-Weiß-Rot sehr begehrt war. Moderiert von den beiden Professoren Ulrich Eißner und Arnd Stephan, die als »Duale Satire« mit Witz und Charme durch das Programm führten, konnten auch Musik und Bühne gängigen bekannten TV-Quizshows das Wasser reichen.

Neun Experimente, von Dresdner Professoren erdacht, sollten die Köpfe der Studenten zum Rauchen und Wissenschaft für die Zuschauer greifbar nah machen.

Wie viele Nadeln hat eigentlich ein Tannenbaum? Teams und Zuschauer durften in vier Minuten schätzen, die Antwort lieferte Professor Andreas Roloff, Institut für



Die Teams aus Dresden, Skopje, St. Petersburg, Trento und Ostrava. Das Team aus Breslau (Wrocław) ist nicht im Bild.

Forstbotanik und Forstzoologie der TU Dresden. Zunächst zählt man die Nadeln auf einem Zentimeter, rechnet hoch auf zehn Zentimeter und misst, wie viele zehn Zentimeter Abschnitte so ein Baum hat. So ist die Lösung ganz einfach: 202125 Nadeln hängen an dem großen Baum, der auf der Bühne das Experiment veranschaulichen soll.

Die Hochschule für Musik lieferte eine weitere Frage, bei dem die Kandidaten nur auf ihre Ohren vertrauen konnten. Hinter vier Röhren versteckten sich vier Sänger, die jeweils eine Strophe aus dem »Lied eines Schmieds« von Robert Schumann vortrugen. Doch welche Stimme gehört einer Frau oder einem Mann und wie heißen die genau?

Und was passiert, wenn man brennendes Magnesium in einem minus 78 Grad Celsius kalten Trockeneisblock aus gefrorenem Kohlendioxid einschließt? Magnesium brennt sonst in einer hellen gleißenden Flamme. Geht diese nun aus oder brennt sie im Block weiter? Die Teams waren sich einig und auch im Zuschauerraum wurde diskutiert. Und tatsächlich: der Block fängt an zu leuchten, heller als das Magnesium vorher, Funken sprühen. Das Magnesium ist in der Lage, dem Kohlendioxid den Sauerstoff zu entreißen und zu Magnesiumoxid zu verbrennen. Neben dem hellen Leuchten bleibt ein schwarzer kleiner Haufen Kohlenstoff im Block zurück.

Am Ende jubelte das Dresdner Team über den ersten Platz. Die Soziologiestudentin Kerstin Wagner, der angehende Elektrotechniker Christoph Gommel und Robert Langer, Student der Wirtschaftsinformatik, bekamen neben einem Pokal einen Laptop geschenkt. Doch beim an-

schließenden Publikumspreis konnten sie nicht auf den Heimvorteil vertrauen. Jedes der Teams präsentierte sich dem Publikum. Dabei durfte getanzt und gesungen werden. So hörten die Zuschauer die Biene Maja auf Tschechisch, sahen russischen Teamgeist und die mazedonische Anwendung deutscher Technik. Mit einem Pegelmessgerät wurde die Lautstärke des Beifalls gemessen. Der hohe Preis der Mannschaft aus Skopje zahlte sich aus: einer der Mitglieder ließ sich die Haare mit einem elektrischen Rasierer schneiden und flehte »Gebt uns endlich den Preis«. Er wurde erhört und mit USB-Stick und Frauenkirchenuhr belohnt.



Bürgermeister Dirk Hilbert, Stadtentwässerungschefin Gunda Röstel und TU-Rektor Professor Hermann Kokenge.

Ach so! Das Märchen vom hohen Eisengehalt im Spinat ist überholt. Spinat besteht zu einem großen Teil aus Wasser, nur ein kleiner Bestandteil in dem grünen Gemüse ist Eisen. Bezogen auf den Eisengehalt ist der Apfel gesünder und eisenreicher. »Aber ohne den Nagel zu essen«, ergänzt ein Team bei seiner Antwort.

Annechristin Stein

Die Ausstellung »Faszination Technologie – Vom Keller bis zum Dachboden« am 5. November 2006 im Dresdner Hauptbahnhof ist der nächste Höhepunkt im Programm der Stadt der Wissenschaft.



Das Siegerteam neben dem TU-Rektor und Gunda Röstel. Fotos (3): Andreas Seliger

**Ihr Druckdienstleister
an der TU Dresden**

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bahr-Straße 18

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Skriptenservice
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Mit »voller Kapelle« in Chemnitz

Textiler, Konfektionäre, Leichtbauer und Designer von der TU Dresden gemeinsam auf der 1. Internationalen Messe für Technische Textilien im Fahrzeugbau

Vom 10. – 12.10.2006 präsentierten das Institut für Textil- und Bekleidungstechnik gemeinsam mit dem Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik und der Professur für Technisches Design ausgewählte interdisziplinäre Forschungsprojekte auf der »mtex« in Chemnitz.

Die »mtex«, die internationale Messe für Technische Textilien im Fahrzeugbau, fand erstmalig auf der Messe Chemnitz statt. Insgesamt beteiligten sich knapp 90 Aussteller aus zehn Ländern auf 3500 m² Ausstellungsfläche und zeigten neueste Produkte und Innovationen im Bereich Technische Textilien für den Fahrzeugbau. Das Institut für Textil- und Bekleidungstechnik ist Mitglied im Messebeirat der »mtex« und leistete somit einen Beitrag bei der Vorbereitung der ersten »mtex« in Chemnitz.

Mit zahlreichen Postern und vielfältigen Exponaten wurde den Fachbesuchern der Sonderforschungsbereich SFB 639 »Textil-



Dr. Sybille Krzywinski (ITB, li.) am TUD-Messestand im Gespräch mit Barbara Ludwig (Oberbürgermeisterin von Chemnitz, re.) und Herrn Michael Kynast (Messe Chemnitz).
Foto:Wejwoda/TUD

verstärkte Verbundkomponenten für funktionsintegrierende Mischbauweisen bei komplexen Leichtbauanwendungen« (Sprecher: Prof. Dr.-Ing. habil. Werner Hufenbach, TU Dresden, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik); <http://www.tu-dresden.de/mw/ilk/sfb639>) vorgestellt. Der an der TU Dresden (8 Forschungsinstitute) unter Einbeziehung des

Leibniz-Instituts für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF) und des Fraunhofer-Instituts für Photonische Mikrosysteme eingerichtete Sonderforschungsbereich hat die Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen und Methoden zur Entwicklung und Nutzung neuartiger Textilverbunde für innovative Mischbauweisen zum Ziel. Dabei sind der funktionsintegrierende Leichtbau

in textiler Mischbauweise, die hohe Festigkeit und Steifigkeit bei geringem Gewicht sowie die guten Dämpfungs- und Crasheigenschaften der Verbunde, die große Vielfalt textiler Verfahren und Strukturen sowie die wirtschaftliche Fertigung mit hoher Reproduzierbarkeit, die Großserientauglichkeit und die gute Recyclingfähigkeit für zukünftige Leichtbauanwendungen von Interesse. Im Mittelpunkt der interdisziplinären Forschungsarbeiten steht die durchgängige Untersuchung des gesamten Entwicklungsprozesses vom Filament bis hin zum Bauteil für Leichtbaustrukturen in Mischbauweise.

Am Institut für Textil- und Bekleidungstechnik wurde durch Frau Dr. Andrea Schenk und Frau M. Sc. Manal Seif das Biegesteifigkeitsmessgerät ACPM 200 zur automatischen Bestimmung der Biegesteifigkeit textiler Flächengebilde entwickelt und zur »mtex« präsentiert. Mit dem ACPM 200 ist es international erstmalig möglich, das Biegeverhalten entlang der kompletten Probekante zu messen. Das ACPM 200 ist geeignet für die industrielle und wissenschaftliche Anwendung. Die Kenntnis des Materialverhaltens ist eine wesentliche Voraussetzung zur Simulation des Verhaltens von Konfektionsprodukten. Ein Schutzrecht wurde angemeldet. Fertigung und Vertrieb werden über die GWT mbH der TU Dresden realisiert. Weiterhin informierten sich die Messebesucher über

Möglichkeiten zur virtuellen Bezugsentwicklung von Fahrzeugsitzen sowie über die Konstruktion textiler Verpackungen für komplizierte Güter (Autohüllen).

Besonderes Interesse zeigten die Besucher an der CarCoverMachine, – deren Modell das automatisierte Ultraschallschweißen dreidimensionaler flexibler Objekte am Beispiel textiler PKW-Transportschutzhüllen demonstrierte. Die vorgestellte Studie verbindet die Flexibilität manueller Positionierens der vorbereiteten Zuschnitteile an Werkstückträgern (in Form modifizierter Rohkarosserien) mit der Effektivität automatischen Fügens mittels durch Handhabungsroboter geführter komplexer Werkzeuge. Die Studie, die unter der Betreuung durch Professor Johannes Uhlmann, Technisches Design, in Zusammenarbeit mit der Professur für Konfektionstechnik des ITB entstand, war im Mai 2006 zur Fachmesse IMB in Köln mit dem einzigen international hoch dotierten IMB Innovation Award 2006 ausgezeichnet worden.

Parallel zur Messe fanden ein begleitendes Fachsymposium und ein Ausstellerforum statt, bei denen die interdisziplinären Forschungsprojekte in 4 Fachvorträgen dem Publikum präsentiert worden sind.

Die beteiligten Institute danken an dieser Stelle der TU Dresden für die finanzielle Unterstützung bei der Ausgestaltung des Messestandes. ITB

Dienstjubiläen Monat Oktober

40 Jahre

Dr. Kurt Richter
Institut für Strukturphysik
Peter Mücklich
Dezernat 4,
SG Zentrale technische Dienste
Christel Philipp
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

25 Jahre

Gerold Neumann
Fakultät Maschinenwesen
Jutta Gathe
Institut für rechtstheoretische und sozialwissenschaftliche Grundlagen des Strafrechts
Petra Jurisch
Dezernat 4,
SG Bau- und Raumplanung
Prof. Dr.-Ing. Karlheinz Gonschorek
Elektrotechnisches Institut
Prof. Dr. Karlheinz Jakob
Institut für Germanistik
Birgit Pietsch
Zentraler Bereich des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Wie fahren die Leute auf Landstraßen?

Untersuchungen zur Straßengestaltung

An der Professur für Verkehrspsychologie untersucht Gert Weller in seiner Dissertation das Fahrverhalten von Autofahrern auf Landstraßen. Die Versuchspersonen werden im Fahrsimulator des Fraunhofer-Instituts für Verkehrs- und Infrastruktursysteme eine Fahrt unternommen, dabei wird unter anderem die Bewegung der Augen analysiert.

UJ: Womit beschäftigen Sie sich in diesem Projekt?

Gert Weller: Im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten Projektes RIPCORD-ISEREST soll die Sicherheit auf Landstraßen erhöht werden. Wir sind für die Human Factors, also die menschlich psychologischen Punkte der Planung zuständig. In Versuchsfahrten im Fahrsimulator wollen wir untersuchen, ob sich das Blick- oder Fahrverhalten ändert, wenn zum Beispiel ein Straßenabschnitt mit Unfallrisiko passiert wird. Derartige Unfallrisikopunkte wurden vorher anhand von Unfallzahlen auf realen Strecken identifiziert.

Was könnte ein mögliches Ergebnis aus dem Projekt sein?

Aus der Diplomarbeit von Ina Petermann, die an der Professur für Verkehrspsychologie betreut wurde, wissen wir, dass ungefährliche und gut einsehbare Kurven oft unterschätzt werden und dort eher Unfälle passieren. Dieses Ergebnis soll hinsichtlich des Blickverhaltens der Fahrer überprüft werden. In geometrisch gleich verlaufenden Landstraßen, die einen gleichen Kurvenradius und Breite haben, kann das Umfeld ganz unterschiedlich ausfallen. Welche Bepflanzung begrenzt die Straße? Verläuft sie durch ein Waldgebiet? Und wie gut sind die Kurven einsehbar? Aus Probefahrten mit dem Testfahrzeug der Professur für Gestaltung von Straßenverkehrsanlagen wissen wir, dass sich das Blickverhalten der Fahrer je nach Umfeld der Straße ändert. Diese ersten Ergebnisse sollen nun belegt werden. Als ein Folgeergebnis könnten Kurven schwerer oder uneinsehbar gestaltet werden, so dass der Fahrer sie nicht mehr unterschätzen kann, sie aber andererseits tatsächlich eben nicht gefährlicher sind.

Wer darf an den Versuchsfahrten im Simulator mitmachen und was erwartet



Gert Weller im Fahrsimulator.

Foto: UJ/Geise

die Teilnehmer?

Insgesamt werden 40 Personen an der Untersuchung teilnehmen. Dabei habe ich bei der Auswahl auf eine ausgewogene Altersverteilung geachtet, das Geschlecht der Personen ist zweitrangig. Wichtig ist, dass sie über genügend Fahrerfahrung verfü-

gen. Neben der Fahrt im Simulator muss ein Fragebogen ausgefüllt werden.

Es fragte Annechristin Stein

Informationen bei Gert Weller, Tel.: 0351 463-36516
Alle Probandenplätze sind vergeben.

CD-ROM für den Mathematikunterricht entwickelt

Mathe-Didaktiker der TU Dresden unterstützen sächsisches Schulwesen

Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht, situativ-zweckmäßig und verantwortungsbewusst zu nutzen, ist ein allgemein anerkanntes Bildungs- und Erziehungsziel. In den neuen sächsischen Lehrplänen der allgemein- und berufsbildenden Schulen ist deshalb der Einsatz informationsverarbeitender Medien im Fachunterricht verbindlich verankert.

Der Frage, wie nun konkret im alltäglichen Mathematikunterricht der Computer mit entsprechender Standardsoftware als Werkzeug in der Hand des Schülers zum Lösen vielfältiger Problemstellungen eingesetzt werden kann, haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich Lehr-

kräfte an Mittelschulen und Gymnasien zugewandt.

Ausgewählte Gruppen erhielten in diesem Prozess intensive Unterstützung von der TU Dresden. Insbesondere in zwei Schulprojekten, nämlich im Schulversuch »Computerunterstützter Mathematikunterricht« (1997–2003, in Zusammenarbeit mit der HTWS Zittau) und im Projekt »Computer im Mathematikunterricht der Mittelschule« (2001–2005) wurden Erfahrungen gewonnen, die u. a. auch im neuen Lehrplan Mathematik ihren Niederschlag gefunden haben.

Unter wissenschaftlicher Begleitung der TUD-Professur für Didaktik der Mathematik wurden im Rahmen dieser beiden Projekte zielstrebig Informationen gesammelt, Resultate erzeugt und Anregungen vermittelt. Darüber hinaus sind diese in Form von Empfehlungen, in schulinternen Fortbildungen und als Aufgabensammlung verfügbar gemacht worden. Dr. Günter Ruprecht war wiederholt als Fortbildner in

allen Regionalschulämtern tätig, um persönlich Erfahrungen aus dem Projekt zu vermitteln. Die Medienkompetenz der beteiligten Lehrkräfte hat sich im Rahmen der Projektes deutlich weiterentwickelt und kommt insbesondere durch ihre Multiplikatorentätigkeit in Fortbildungsveranstaltungen zum Tragen. Nicht zuletzt wurde von Dr. Ruprecht eine Internetseite aufgebaut, die von den Schulen intensiv genutzt wird.

Gegenwärtig erhalten alle Fachkonferenzen Mathematik an den allgemein bildenden Schulen eine CD-ROM mit den Ergebnissen dieser Projekte. Sowohl Einsteigern als auch Fortgeschrittenen werden damit vielfältige Anregungen und Aufgabenbeispiele zur Verfügung gestellt.

Neben einer sehr guten fachlichen Grundlage überzeugen die unmittelbare Anbindung an die sächsischen Mathematiklehrpläne von Mittelschule und Gymnasium und die hilfreichen Tipps und Vorschläge. Ohne schulmeisterlich zu wir-

ken, werden mögliche Vorgehensweisen angeboten und den Lehrkräften mit differenzierenden Hinweisen unterstützende Hilfestellungen gegeben.

Das Reservoir implementierter Beispiele ist sehr umfangreich und bietet jeder Lehrerin und jedem Lehrer gute Auswahlmöglichkeiten, um ein bestimmtes fachdidaktisches Ziel zu erreichen oder auch um leistungsorientiert zu differenzieren.

Die fünf verankerten Themenbereiche, nämlich Stochastik, Funktionen, Mathematik im Alltag, Zahlen/Terme/Wurzeln sowie Prozent- und Zinsrechnung sind ausgewählt worden, weil hier ein Computereinsatz besonders sinnvoll ist.

Diese Themenbereiche werden im Mathematikunterricht sowohl an der Mittelschule als auch am Gymnasium erörtert. Eine Gliederung nach Klassenstufen bzw. Bildungsgängen wurde auf der CD nicht vorgenommen, so dass jede Lehrkraft allein aus fachlichen Erwägungen heraus und unabhängig von der Schulart mit den

angegebenen Beispielen produktiv arbeiten kann.

Die CD wird einen wirksamen Unterstützungsbeitrag für einen interessanten und praxisnahen Mathematikunterricht an sächsischen Schulen leisten.

Damit ist einer seit Jahren erfolgreichen Zusammenarbeit von Schule und Hochschule ein weiterer Baustein hinzugefügt worden. Sichtbarer Ausdruck dieser Kooperation sind auch die Dresdner Kolloquien zur Mathematik und ihrer Didaktik, welche mittlerweile schon elfmal stattgefunden haben.

**Gerald Heinze
Sächsisches Staatsministerium für Kultus**

Weitere Informationen:
Gerald Heinze, SMK;
E-Mail: gerald.heinze@smk.sachsen.de
Dr. Günter Ruprecht,
E-Mail: guenter.ruprecht@tu-dresden.de
Im Internet: www.math.tu-dresden.de/did/schule/cim/

Vermeintliche Wissenschaft entmenschlicht die Gesellschaft

»Tödliche Medizin«, die neue Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum

»Das Deutsche Hygiene-Museum (DHM) war eine Täterinstitution und hat Schuld auf sich geladen.« Das sagt dessen jetziger Direktor Klaus Vogel. Schon 1911 lud Lingner persönlich zur »Internationalen Hygiene-Ausstellung« und die damaligen Vorstellungen von Hygiene reichten weit über tägliche Zähneputzen und die persönliche Körperpflege hinaus. Es ging um Volkshygiene, um »die perfekten Menschen«.

Das wohl berühmteste Exponat des Hauses, die »Gläserne Frau«, symbolisiert diese Vorstellung. Nun wurde die neue Ausstellung des Hauses, »Tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus«, eröffnet. Diese ist quasi aus Übersee zu Gast und eigentlich im »United States Holocaust-Memorial-Museum« in Washington, D.C., zu sehen.

Doch was erwartet den Besucher? »Unsere Ausstellung gliedert sich in drei Sektionen«, erläutert die Kuratorin Susan Bachrach: »Zunächst zeigen einige Exponate die Entwicklung der Eugenik in der Weimarer Republik. Dann gehen wir auf die Eugenik im internationalen Bereich ein und schließlich darauf, wie diese Ideen Teil des Machtprogramms in der Diktatur wurden.«

Ein Teil davon war das Hygiene-Museum selbst. »Zwar wurde hier niemand er-

mordet, aber das Museum machte mit Pseudowissenschaft Propaganda für die Eugenik-Idee.« Insofern ist die neue Ausstellung auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte.

Mit »Tödliche Medizin« präsentiert das DHM nun eine anschauliche, aber auch tiefgehende Ausstellung, die einige fast zu Tränen rührende Akzente setzt. Etwa einen gekachelten Raum im Halbdunkel, der wie eine Pathologie aussieht. An den Wänden hängen Fotografien von behinderten Kindern (einige lächeln), welche Nazi-Euthanasie-Ärzte mit dem Schlafmittel Luminal ermordeten. Kinder waren die ersten Opfer des Euthanasieprogramms der Nationalsozialisten. Hebammen und Ärzte hatten Kinder mit schweren Geburtsfehlern zu melden. Das kostete zwischen 1939 und 1945 5 000 Kindern das Leben.

Ab Oktober traf es dann auch Erwachsene, die als »Ballastexistenzen« und »lebensunwertes Leben« in Gaskammern mit Kohlenmonoxid ermordet wurden. Ob schon die Opfer in der Ausstellung im Vordergrund stehen, dokumentiert sie auch die Lebensgeschichte der Täter, von denen viele deutsche Ärzte und Wissenschaftler waren.

Neben der sogenannten »Sozialhygiene« thematisiert die Ausstellung auch die sogenannte »Rassenhygiene« – also das gesamte finsterste Kapitel des Dritten Reiches. Sie zeigt, so bringt es Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) auf den Punkt, »wie im Gewande vermeintlicher



Kuratorin Susan Bachrach vom US Holocaust-Memorial-Museum, Washington D.C., erklärt Besuchern die neue Ausstellung »Tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus«. Zu sehen noch bis zum 24. Juni 2007 im Deutschen Hygiene-Museum. Foto: D.V.

Wissenschaft die Gesellschaft entmenschlicht wurde.« Denn »auch Leid und Schmerz, Alter und Tod gehören zum Leben«, so DHM-Direktor Vogel.

Zu sehen ist »Tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus« noch bis zum 24. Juni 2007. Abgestimmt auf den Lehrplan soll sie auch Schülern gezeigt

werden und gemeinsam mit dem Theater Junge Generation wolle man einen theaterpädagogischen Workshop anbieten, sagt Klaus Vogel. **Dirk Wurzel**

Dresdner Absolventin mit Doppeldiplom

Dresden-Trento führt zum Erfolg

Am 18. Juli 2006 bestand Bettina Chmiel als erste Dresdner Absolventin des Doppeldiplom-Programms der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden und der Facoltà di Lettere e Filosofia der Università degli Studi di Trento ihre Abschlussprüfung in Trento. Im Beisein von Prof. Dr. Maria Lieber, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft, die die Abschlussarbeit von deutscher Seite betreute, und Prof. Patrizia Cordin, der Betreuerin der Arbeit vor Ort, fand die feierliche Verteidigung vor einer elfköpfigen Kommission unter dem Vorsitz von Prof. Fabrizio Cambi, Dekan der Fakultät und Trientiner Verantwortlicher des Programms, statt. Aus Dresden waren Vertreter der Fakultät SLK per Videokonferenz zugeschaltet.

Nach drei Semestern an der Facoltà di Lettere e Filosofia in Trento absolvierte Bettina Chmiel, die zuvor ihr Grundstudium in Dresden abgeschlossen hatte, von Januar bis Mai 2006 ein Praktikum am Istituto di Linguistica applicata der Europäischen Akademie Bozen (Eurac), in dessen Rahmen sie am ersten deutsch-italienischen Online-Wörterbuch (ELDIT) mitarbeitete. Gleichzeitig verfasste sie ihre Abschlussarbeit zum Vergleich konventioneller und multimedialer Wörterbücher (»Dal dizionario cartaceo al dizionario multimediale«) in italienischer Sprache. Die Arbeit und die Diskussion erhielten das höchste Prädikat: 110 e lode! Somit ist Frau Chmiel nun gleichzeitig »M.A.« und »Laureata in Lingue e Letterature straniere«.

Das Doppeldiplom-Programm der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden und der Facoltà di Lettere e Filosofia der Università degli Studi di Trento basiert auf der bereits 1995 abgeschlossenen Rahmenvereinbarung beider Universitäten und wird seit 2001 als gemeinsamer Studiengang durchgeführt. Das Doppeldiplom-Programm verfolgt die Zielsetzung, im Rahmen des philologisch-kulturwissenschaftlichen Lehrangebots beider Fakultäten durch die Bündelung zweier unterschiedlicher Lehr- und Ausbildungsstrukturen für die Absolventen einen interkulturellen Kompetenzerwerb zu gewährleisten, der weit über die bloße Sprachbeherrschung hinausreicht. Neben Kommunikations- und Verhandlungssicherheit in der Fremdsprache sind



V.l.n.r.: Prof. Patrizia Cordin, Prof. Maria Lieber, Bettina Chmiel, Prof. Fabrizio Cambi. F.: ET

Erkenntnisoffenheit und Flexibilität hinsichtlich unterschiedlicher (Wissens-)Kulturen und akademischer Strukturen Ziele dieses Programms.

Doppeldiplom-Absolventen sollen in Stand gesetzt werden, sich in fremden Kulturen sicher zu bewegen und damit gehobenen Anforderungen auf dem internationalen Arbeitsmarkt entsprechen zu können. Das Doppeldiplom-Programm der Fakultät SLK und der Facoltà di Lettere e Filosofia schließt mit dem Erwerb der italienischen Laurea specialistica, des deutschen Magister Artium sowie eines Doppeldiploms ab, das von beiden Universitäten gemeinsam verliehen wird.

Seit Start des Doppeldiplom-Programmes Anfang 2001 wurden 18 Studierende aus Trento, allesamt durch italienische Stipendien unterstützt, in das Programm aufgenommen, um in der zweiten Studienphase wenigstens drei Semester in Dresden zu absolvieren. Da die gestuften Studiengänge in Italien bereits 2001/02 eingeführt wurden, sind mittlerweile Master-Studierende für das Doppeldiplom-Programm vorgesehen. Gegenwärtig absolvieren neun Trientiner Studierende ihr Master-Programm im Rahmen des Magister-Hauptstudiums an der TU Dresden. Bislang haben sechs Studierende aus Trento das Doppeldiplom-Studium erfolgreich abgeschlossen, davon die Hälfte mit Auszeichnung. Zwei weitere Absolventen folgen in den nächsten Wochen. Aus italienischer Sicht ist das Doppeldiplom-Programm also ein großer Erfolg. Die Fakultät SLK der TU Dresden konnte bislang vier Studierende in

das Programm aufnehmen, für die Teilstipendien zur Verfügung stehen. Der nächste Studienabschluss einer Dresdner Absolventin ist für kommenden Sommer vorgesehen. Darüber hinaus wird mit der bevorstehenden Einführung des M.A. an der Fakultät SLK das Doppeldiplom-Programm optimiert werden und an zusätzlicher Attraktivität gewinnen können.

Maria Lieber/Elisabeth Tiller

Meine Meinung

Sollte man diejenigen, die keine Hoffnung auf eine soziale und persönliche Perspektive haben, nun »neue Unterschicht« oder »Prekariat« nennen? Darüber streiten sich unsere Politiker!

Das Wort Prekariat verbindet die Bezeichnungen prekär und Proletariat. Prekär geht auf das lateinische Wort »precarius« zurück, was so viel bedeutet wie schwierig, heikel oder misslich. Unter der sogenannten Prekarisierung verstehen Soziologen bereits seit den 1980er Jahren die wachsende Zahl bis dahin untypischer Beschäftigungsverhältnisse in der Arbeitswelt und die sich daraus ergebenden wirtschaftlichen, sozialen und psychischen Folgen.

Dazu zählen unter anderem befristete Arbeitsverträge, Leih- und Zeitarbeit, sinkender Kündigungsschutz oder auch die wachsende Zahl von unter Wert oder gar nicht bezahlten Praktikanten und von Zwangs-Selbstständigen (»Ich-AG«).

»Prekariat« oder »neue Unterschicht« – dass Politiker über Begriffe streiten, anstatt ihr Handeln zu ändern, kennzeichnet den Verfall von Moral und Verantwortung eines Teils unserer »Oberschichten«. Denn die Vergrößerung der sozialen Unterschicht ist ja dem bisherigen Handeln von Politikern und Wirtschaftskapitänen wesentlich mitzuverdanken. **M. B.**

Vorstand

Der Verein für Socialpolitik (VfS) hat Prof. Alexander Karmann, Inhaber der Professur für Geld, Kredit und Währung an der TU Dresden, auf seiner Jahrestagung 2006 für die Wahlperiode bis 2010 in den Vorstand gewählt. Der VfS wurde 1873 gegründet und hat über 3 000 Mitglieder aus mehr als 20 Ländern. Er ist die größte Vereinigung von Wirtschaftswissenschaftlern im deutschsprachigen Raum. **ab**

Ehrenmitglied

Die Mitgliederversammlung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DGM) hat anlässlich ihrer Jahrestagung, die vom 25. bis 27. September 2006 in Hannover stattfand, Prof. Peter Paufler vom Institut für Strukturphysik an der TU Dresden zu ihrem Ehrenmitglied gewählt.

Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft hat das Ziel, die mineralogische Wissenschaft mit all ihren Teilgebieten in Lehre und Forschung zu fördern. **ab**

155 Jahre Theater Meißen – Vom Gewandhaus zum Volkstheater

THEATER MEIßEN

Auszüge aus dem Spielplan 2006/07:

27.10.06	Tom et Chérie (Unterhaltungskonzert)		
04.11.06	Jules Verne's Reise um die Welt (Musical)		
06.12.06	Evelyn Hamann erzählt Katzensgeschichten		
25.02.07	Die Fledermaus (Strauss-Operette)		
23.03.07	Die Schöne und das Biest (Musical)		
09.04.07	Das schlaue Fuchslein (Opern-Premiere)		
28./29.04.07	rübergemacht (Schauspiel)		
09.05.07	Gräfin Mariza (Kálmán-Operette)		
26.05.07	Alles im Eimer (Sächsisches Kabarett)		

Theater Meißen gGmbH, Theaterplatz 15,
01662 Meißen, Telefon: 0 35 21/4 15 50,
Fax: 0 35 21/41 55 50, www.theater-meissen.de
E-Mail: kartenservice@theater-meissen.de

Förderung

Studentinnen der Natur- und Ingenieurwissenschaften können sich am Donnerstag, 2. November 2006 von 16 bis 18 Uhr im Lehrgebäude Weberplatz 5/Raum 141 über Nachwuchsförderprogramme an der TU Dresden informieren.

Das Karriereaufbau-Programm des Femtec.Network (siehe unten), ein Verbund von Hochschulen und internationalen Unternehmen, bereitet auf Führungspositionen in der Wirtschaft vor. Das Mentoring-Programm ELISA soll in Kooperation mit sächsischen Unternehmen den Berufseinstieg erleichtern.

Es referieren Dr. Uta Kruse und Dr. Brigitte Schober vom Referat Gleichstellung von Mann und Frau an der Technischen Universität Dresden. **ab**

Forschungsstark

Der Bereich Volkswirtschaftslehre an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zählt zu den 25 führenden VWL-Fakultäten im deutschsprachigen Raum. Das hat ein im September 2006 veröffentlichtes Ökonomenranking der Zeitung Handelsblatt ermittelt. Das Handelsblatt hat die Forschungsleistung von Ökonomen im deutschsprachigen Raum zugrunde gelegt und dafür die Publikationen in international beachteten Fachzeitschriften seit 1996 zum Maßstab genommen. Die TU Dresden ist neben der Humboldt-Universität Berlin die einzige ostdeutsche Universität in diesem Ranking. **ab**

»Grünes Gewölbe« an der TU Dresden



Die TU Dresden hat nun ihr eigenes »Grünes Gewölbe«, meinte scherzhaft Informatik-Dekan Professor Wolfgang E. Nagel in seiner Rede zur feierlichen Übergabe des neuen Gebäudekomplexes der Fakultät Informatik an der Nöthnitzer Straße (UJ berich-

tete im Vorfeld). Mittlerweile ist auch der Umzug der Mitarbeiter in das tatsächlich lindgrün dominierte, architektonisch interessante und künstlerisch eigenwillige Gebäude abgeschlossen.

Foto: UJ/Eckold

Studi-Wegweiser

Mit Beginn des Wintersemesters gab das Studentenwerk wieder den »Wegweiser mit Kalender – Studieren in Dresden, Zittau und Görlitz« heraus. Die Planer liegen in der Geschäftsstelle, Fritz-Löffler-Str. 18, in den Mensen, den Hochschulen und bei den Studentenräten kostenlos aus.

Auf 170 Seiten werden wichtige Informationen und Tipps rund ums Studium gegeben, mit denen sich vor allem Studienanfänger gut orientieren können. Die Bereiche des Studentenwerks werden ausführlich vorgestellt, darüber hinaus finden Sie Infos zu den neun Hochschulen Ost-sachsens, zu Bibliotheken, Sportangeboten, studentischen Medien und anderen Initiativen, Jobvermittlung, Gesundheitsvorsorge u.v.a.m.

Im Kalendarium können Sie mit einem Augenzwinkern die etwas anderen »Sprüche-Weisheiten« zum Studium nachlesen und kleine Karikaturen betrachten. Außerdem enthält der Kalender wichtige Veranstaltungstermine zum Vormerken. **StWDD**

Neue Ausstellung

Drucke, Collagen und plastische Arbeiten des Dresdner Künstlers Bernd Meyer-Rähnitz sind vom 4. November 2006 bis 28. Januar 2007 im Akademiehôtel Dresden, Königsbrücker Landstraße 2-4, zu sehen. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.akademiehôtel-dresden.de **PI**

Frauen sollen in Führungspositionen

Studentinnen mit Karrierewunsch gesucht!

Die in Berlin ansässige Femtec GmbH hat ein Karriereaufbau-Programm aufgebaut, mit dem der weibliche Führungskräfte-nachwuchs in den Natur- und Ingenieurwissenschaften gefördert werden soll. Sie kooperiert dazu mit führenden Unternehmen und Universitäten, darunter auch die TU Dresden. Demnächst startet eine neue Runde des Programms, für das sich Studentinnen der TU Dresden mit einem sehr gut abgeschlossenen Grundstudium bis zum 15. Dezember 2006 bewerben können.

UJ sprach mit Eva Brußies, die an dem studienbegleitenden Programm teilgenommen hat. Eva Brußies studierte von 2000 bis 2006 Technomathematik an der TU Dresden und arbeitet jetzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Luft- und Raumfahrttechnik der TUD.

UJ: Frau Brußies, wie stellen Sie sich Ihre berufliche Zukunft vor?

Eva Brußies: Ich möchte zunächst am Institut für Luft- und Raumfahrttechnik promovieren. Später würde ich gern in der Luft- und Raumfahrt bleiben und dort im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE) arbeiten. Ich kann mir vorstellen, selbst Projekte zu leiten.

Wie haben Sie Ihrer Meinung nach bisher von dem Femtec-Programm profitiert?

Das Programm fördert nicht nur typische Karriereziele, wie sie viele Teilnehmerinnen auch anstreben. Wir haben auch ganz allgemein über Karrierewege gesprochen, sodass mir das Programm vor allem dabei geholfen hat, eigene Ziele zu stecken. Ich möchte gern als Projektleiterin in der FuE arbeiten, dort sind die Hierarchien flacher ausgebildet. Weiterhin lernt man bei Femtec vor allem Studentinnen mit ähnlichen Zielen kennen, sodass es also eine gute Plattform ist, um Erfahrungen auszutauschen und zu sehen, wie andere ihre Karriere planen. Dabei kann man sich gegenseitig unterstützen. Außerdem erhält man natürlich mehr Selbstbewusstsein durch die Kurse bzw. Module, die man absolviert.

Können Sie einige Aspekte des Femtec-Programms nennen, die Studentinnen auf Karrieren in Wirtschaftsunternehmen vorbereiten?

Das Programm besteht aus mehreren Summer- bzw. Winterschools, die jeweils in den Semesterferien stattfinden und aus Modulen aufgebaut sind. Ein wichtiger Baustein ist Teamwork. Das zieht sich durch das gesamte Programm, denn die Mitglieder eines Teams arbeiten in einem Projekt zusammen, einer sogenannten Innovationswerkstatt, bei der sie ein Produkt in einen virtuellen Markt einführen müssen. Dafür werden Wirtschaftsgrundlagen und unternehmerisches Denken vermittelt. Beides war nicht in meinem Studium enthalten, sodass man die Möglichkeit bekommt, über den Tellerrand hinauszuschauen. Wir haben uns auch damit beschäftigt, wie man Führungsrollen übernimmt. Letztlich steuern die Partnerunternehmen von Femtec, welche soft skills sie als wichtig erachten und deshalb im Programm vermittelt werden. Außerdem haben wir Exkursionen in die Unternehmen selbst zu Siemens, Bosch, EADS, Porsche

und DaimlerChrysler unternommen. Dort kommt man auch mit den Personalberatern in Kontakt, sodass für manche auch Praktika oder Diplomarbeiten entsprungen sind.

Welche Kontakte haben Sie, nachdem Sie das Programm beendet haben, heute noch zum Femtec-Network? Was bietet das Alumni-Netzwerk von Femtec?

Das Ziel von Femtec ist es, ein Alumni-Netzwerk aufzubauen. Für mich wird sich das sicherlich in der Zukunft als wichtig erweisen, um mit anderen Erfahrungen auszutauschen. In Dresden gibt es den »Femtisch«, einen Stammtisch mit Femtec-Teilnehmerinnen, der sich einmal pro Monat trifft. Außerdem gibt es an jeder Partner-Uni von Femtec, also auch in Dresden, einen Coach, von dem man sich bei Problemen beraten lassen kann.

Auch für Alumni bietet das Netzwerk weiterhin Workshops an. Außerdem erhält jede Teilnehmerin ein Login für die Internetplattform von Femtec, auf der Unternehmen auch Angebote für Praktika oder Stellen einstellen. Ein zusätzlicher Vorteil



Eva Brußies.

Foto:priv.

dabei ist, dass man sich als Femtec-Teilnehmerin gewissermaßen schon einmal qualifiziert hat, weil man für die Teilnahme am Programm ein Assessment-Center durchlaufen musste.

Info: www.femtec-network.de; Ansprechpartnerin an der TUD: Dr. Uta Kruse, Tel.: 0351 463-32697/36423, femtec@mailbox.tu-dresden.de.

Stillos

»Ich sag mal«, hebt der Dicke vor der TV-Kamera an, befragt nach seiner Meinung zur Arbeit der Regierung in Bezug auf die sogenannte Gesundheitsreform, um dann herumzudrücken, dass das Geld ja von irgendwoher kommen müsse.

Abgesehen davon, dass eben nicht die Gesundheit reformiert wird, ja noch nicht einmal das Gesundheitssystem, innerhalb dessen es bei nur geringfügigen strukturellen Modifikationen lediglich zur weiteren Umverteilung von Geldern zuungunsten der Patienten kommt – also davon abgesehen, verdeutlicht die vor den jeweiligen Antworten inflationär verwendete Formulierung »Ich sag mal« oder »Ich würd' mal sagen...« oder »Ich denke mal...« (das alles klingt schon fast wie »Ich tippe mal Antwort A«) ein Ausmaß an Beliebig- und Gedankenlosigkeit, das sowohl den »Durchblick« großer Teile der Bevölkerung kennzeichnet als auch den Zustand des Fernsehfunks, der auf der Jagd nach quotenträchtiger (Schein-)Authentizität bei der Berichterstattung nach dem Prinzip verfährt: Welche Leute was sagen, ist egal – Hauptsache O-Ton! Das schafft das Trugbild, den Finger am Puls der Zeit zu haben.

Ich sag mal: Verräterisch, was man manchmal hören muss... **M. B.**

Freie Form gemauert

Architekturstudium ganz praktisch

Studenten haben zwei linke Hände. Können zwar klug daherreden, bekommen aber keinen Nagel in die Wand. Nur Dellen in den Putz, unter der Wucht zielverfehlter Hammerschläge. Für einige Architekturstudenten gelten diese Klischees nicht. Florian Schneider und etwa 50 weitere haben den Campus um einen ungewöhnlichen Neubau bereichert, von der Planung bis zum selbst gemauerten Bau.

Dieses »Bauwerkchen« im TU-typischen Klinkermauerwerk weihen die Architekten unlängst ein, bekamen auch die Standfestigkeit ordentlich bescheinigt. »Diese Form ist nicht geometrisch. Es ging uns darum, skulpturale und ingenieurtechnische Sachverhalte zu vereinen«, berichtet Florian Schneider. Oder wie man mit ganz normalen Mauerziegeln freie Formen herstellen kann. Architekturstudent Schneider hatte in der Baugruppe quasi den Polierhut auf, war von Anfang an mit Herz und Verstand dabei. »Wenn Sie ein solches Projekt realisieren wollen, brauchen Sie solch hoch engagierte

Leute wie den Florian Schneider«, lobt Prof. Christoph Schulten, an der Architektur-fakultät Professor für Hochbaukonstruktion und Gebäudeerhaltung. Begonnen hat alles in einem internationalen Mauerwerkseminar von Professor Schulten und seinem Kollegen, dem Tragswerksplaner Prof. Wolfgang Jäger. »Es dauerte zweieinhalb Jahre, bis die Form soweit optimiert und die Statik berechnet waren, dass mit dem Bau begonnen werden konnte«, berichtet Prof. Schulten. Das habe dann ein weiteres gutes halbes Jahr gedauert, sagt Florian Schneider. Denn bevor der erste Stein auf die zwölf Zentimeter starke Bodenplatte kam, haben die Studenten per Computersimulation und einem physischen Modell im »Studio 24/7« probiert und getüfelt, wie aus der Idee Wirklichkeit werden kann.

Weil alles rund oder elliptisch ist, konnten die üblichen Mauerwerkzeuge wie Lot und Wasserwaage getrost im Materialkasten bleiben. Nur die Kelle, gutes Augenmaß und Geschick ließen die Fugen gerade werden. Denn die »Mauerschale«, wie das Bauwerk heißt, besteht aus Klinkersteinen und nichts ist bei Sichtmauerwerk störender als ungleichmäßige Fugen. Etwa 2000



Von links: Dipl.-Ing. Wolfgang Kurz (Betreuer), Student Florian Schneider, Prof. Wolfgang Jäger, Dipl.-Ing. David Wendland und Prof. Christoph Schulten. Foto: D. Wurzel

dünnformatige Klinkersteine haben die Studenten vermauert, etliche Säcke Mörtel angemischt und das Ganze mit langen Fiberglasrohren bewehrt. Sämtliches Material hat die Uni keinen Pfennig gekostet: Die »Wienerberger Ziegelwerke« stifteten die Steine, die Firmen »Quick Mix« und »Schöck« Mörtel und Bewehrung.

Die Studenten, so Prof. Schulten, lernen bei einem solchen Projekt natürlich beson-

ders viel: »Sie sehen, wie schön etwas im Plan aussieht und wie schwierig es ist, dies zu bauen.« Und so zielt der Erfolg dieses Prozesses nun den Campus hinter dem Fritz-Löffler-Bau, wo in der Grillsaison Rauch aufsteigen wird. Denn als Grillhütte bietet sich die »Mauerschale« an. Wenn die Studenten mit ihren linken Händen den Grill überhaupt angezündet bekommen. **Dirk Wurzel**

Völkerkunde – klein, aber mit langer Tradition

Bücher für die Wissenschaft (9): Volks- und Völkerkunde

Kleinere Fächer an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek haben meist das Schicksal einer fehlenden institutionellen Anbindung an die Technische Universität und eines geringen Etats. Der Ankauf von Büchern muss daher besonders genau geprüft werden. Dabei spielen die voraussichtliche Nutzung durch Studenten verwandter Fächer oder durch andere Personen und der wirtschaftliche Umgang mit dem Etat eine große Rolle. Um so wichtiger sind Schenkungen oder Bücher, die durch Tauschbeziehungen der Bibliotheken in die SLUB gelangen. Ein wissenschaftlich kostbares Werk, das nicht nur Ethnologen, sondern auch Historiker interessiert, gelangte erst vor kurzem in die SLUB, kann aber jetzt schon als eines der wichtigsten Werke des Volks- und Völkerkundebestands bezeichnet werden und verdient dadurch auch die Nennung als eines der »Bücher für die Wissenschaft«.

Die Völkerkunde ist ein kleines Fach, aber mit langer Tradition in der Sächsischen Landesbibliothek. Kurfürst August hatte mit seiner Kunstkammer die Grundlagen für die heutigen Staatlichen Kunstsammlungen gelegt, die auch allerlei Exponate aus fremden Ländern beinhaltete. Die Wettiner erhielten im Laufe der Jahrhunderte viele Schenkungen an Kunst- und Volkskunstgegenständen aus Europa und Übersee, denen sich erst unlängst eine Ausstellung des Völkerkundemuseums Dresden widmete. Der Besitz solcher Sammlungsgegenstände verlangte aber auch nach Literatur über die Ursprungsgebiete und ihre Bewohner. Die heutige SLUB verfügt daher mit zwei Inkunabeln und

ungefähr 3000 bis 1900 erschienenen Büchern über einen reichen Bestand an volks- und völkerkundlichen Schriften. In diesen Bestand reiht sich nun auch das bekannte »Weiditzer Trachtenbuch« ein. Das Germanische Nationalmuseum gab 2001 eine kommentierte Faksimileausgabe des Trachtenbuches von Christoph Weiditz (1529/30 entstanden) heraus, das es der SLUB 2006 im Schriftentausch überreichte. Das Weiditzer Trachtenbuch ist der Mittler zwischen den Zeichnungen von Kostümen und Trachten aus dem 15. Jahrhundert und den gedruckten Kostümbüchern des 16. Jahrhunderts. Bereits im 19. Jahrhundert fanden Tracht und Kleidung großes Interesse, und auch in den letzten Jahren erlebte die Kostümkunde eine Renaissance.

Der Künstler und Verfasser des Trachtenbuches, Christoph Weiditz, erblickte im elsässischen Straßburg um 1500 das Licht der Welt. Er gehörte zu einer bekannten Künstlerfamilie; der Großvater Bartholomäus und der Vater Johann Weiditz waren bekannte Graphiker; Werke des Bruders Hans wurden lange Zeit als Werke von Albrecht Dürer oder Lukas Cranach angesehen. Christoph Weiditz bildete sich in den künstlerischen Techniken umfassend aus, er arbeitete als Maler, Plastiker und Graphiker. In Augsburg tätig, einem der damaligen Zentren deutscher Kunst, ging er 1529 nach Spanien und reiste mit kaiserlichem Hof von Karl V. durch Aragonien nach Barcelona. Weiditz hielt in Zeichnungen vieles für ihn fremde fest, die Kostüme spanischer Mägde und Handwerker, aber auch die von Basken und maurische Spuren an der spanischen Kleidung. Im Anschluss führte er eine Reise nach Italien und den Niederlanden durch. Auch dabei zeichnete er die Trachten der Menschen, einfache wie höhergestellte. Sein Augenmerk lag jedoch auf der Volkskleidung, die er detailliert abbildete und die deshalb sei-

ne Handschrift für die heutige Forschung wichtig werden lässt. Weiditz geht bei allen Abbildungen weit über das bloße Kommentieren hinaus; er beschreibt die Vorgänge auch verbal recht genau, wie Geißler bei der Bußprozession in Saragossa, das Auspeitschen einer Prostituierten, Fuhrleute, die Weinfässer in die Stadt bringen und anderes. Dem Faksimile ist ein ausführlicher Kommentarband in englischer Sprache beigegeben.

Besonderen Wert hat das Weiditzer Trachtenbuch durch die frühesten genauen Abbildungen von Indios. Die amerikanischen Ureinwohner, die Weiditz zeichnete, hatte der Conquistador Hernan Cortes von Amerika mitgebracht und Karl V. »vorgeführt«. Cortes hatte nur mit wenigen hundert Mann Mexiko erobert. Christoph Weiditz' Zeichnungen stammen von seinem spanischen Aufenthalt in den Jahren 1529/30 und zeigen die Indios bei akrobatischen Kunststücken. So Indios, die Holzrollen balancieren und Ball spielen: »Auf solcher manier spielen die Indianer mit ainem aufgeblasnen bal«, und Weiditz beschreibt auch auf mehreren Bildern genau das Balancieren der Holzrollen: »Allso empfachtt Er Wider das holtz auf die vies [Füße], so ers auffgeworffen hat.« Durch die Abbildungen der Indios ist das Buch für die SLUB besonders interessant, hat sie doch als einen der größten Schätze die weltbekannte Maya-Handschrift in ihrem Bestand, die der Bibliothekar Johann Christian Götze 1739 erworben hatte. Gesammelt wurde deshalb seit dem 18. Jahrhundert auch viel über die eingeborene Bevölkerung Mittel- und Südamerikas, aber auch Nordamerikas. So konnte der Oberbibliothekar Gustav Klemm 1864 schreiben, dass bei dem Buchankauf der Königlichen Bibliothek Dresden bis hin »zu den Dialekten der nordamerikanischen Indianer stets gut gesorgt« worden ist. Von dieser konti-



Indianischer Akrobat, der eine Holzrolle balanciert. Aus dem Weiditzer Trachtenbuch (um 1529/30).
Foto: SLUB/Abt. Deutsche Fotothek

nuierlichen Erwerbung der Bibliothek kann die Wissenschaft in Dresden noch

heute profitieren.

Konstantin Herrmann

Auf den Spuren der Hethiter

TU-Philologen helfen bei der Suche nach der Stadt Nerik

Die Hethiter waren einst die drittgrößte Macht hinter den Ägyptern und dem Reich Babylon. Von 1600 bis 1200 v. Chr. siedelten sie in der Zentraltürkei, Anatolien. Sie waren militärisch und diplomatisch sehr aktiv und erfolgreich. Als Volk der 1000 Götter galten die Hethiter als sehr tolerant, denn Götter von besiegten Völkern wurden übernommen. Heute gibt es kaum noch Anzeichen, die auf die Existenz dieses großen Volkes weisen, das zwischen der Bronze- und dem Beginn der Eisenzeit den Vorderen Orient beherrschte. Tonscherben, Mauerreste und Stempelsiegel zeugen von der einstigen Großmacht.

Professor Johann Tischler, Professor für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft der TU Dresden, kennt die Sprache der Hethiter. Als einer von wenigen gibt er ein wichtiges Wörterbuch heraus, um die Sprache des Volkes, niedergeschrieben in Keilschrift, zu entschlüsseln. Die Sprache der Hethiter gilt als früheste bekannte indogermanische Sprache, die aufgeschrieben existiert. Die Hethiter haben also gleiche sprachliche Vorfahren wie wir. Die Professur ist an einem interdisziplinären Forschungsprojekt beteiligt, das sich im September 2006 auf die Spuren der Hethiter begeben hat. Unter einem Ruinenhügel am Südrand der türkischen Schwarzmeerprovinz Samsun vermuten Geologen, Botaniker und Philologen der Freien Universität Berlin mit den Dresdner Kollegen Überreste einer der ältesten Städte der Hethiter. Nerik war eine der wichtigsten Kultstädte der Hethiter, ihr genauer Ort ist immer noch unbekannt.

»Es gibt Anzeichen, dass auf dem Hügel in der Vergangenheit viele Völker gesiedelt haben«, sagt Henning Marquardt, Mitarbeiter an der Professur für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft. Er war im September 2006 mit vor Ort und hat die Funde dokumentiert. In dieser zweiten Reise in die Türkei suchten die Forscher nach



Auf den Spuren unserer Sprachvergangenheit: ein Team um Henning Marquardt. F.: H. M.

Gewissheit, dass sich unter dem Hügel tatsächlich Überbleibsel der Hethiter finden lassen. »Der Hügel liegt am Tor eines Talkessels, strategisch also sehr gut«, sagt der TU-Wissenschaftler, »auch das Klima ist hier besser, was man auch heute an der Vegetation erkennt«. Auf dem Hügel haben die Forscher schon an der Oberfläche sehr viele Keramikscherben gefunden. Außerdem weist der Hügel einen Böschungswinkel von 45 Grad auf, ein typisches Zeichen für Siedlungshügel im Vorderen Orient. Durch tektonische Beeinflussung in der Region wurde auch eine Brandschicht sichtbar, in der Keramik und Holzkohlreste gefunden wurden.

Gewissheit über die vermuteten Siedlungsaktivitäten auf dem Hügel bekamen die Forscher durch die Messung der Geomagnetik. Mit einem Erdmagnetmessgerät zeichneten sie alle Störungen des Erdmagnetfeldes auf. So werden unterirdisch liegende Steinreste sichtbar. Deutlich sind auf der Karte Reste eines großen öffentlichen Gebäudes und ein runder Mauerverlauf sichtbar. »Unter den Funden waren auch Tontafeln mit hethitischer Keilschrift und Stempelsiegelbullen mit luwischen Hieroglyphen«, sagt Marquardt. »Wir können also davon ausgehen, dass auf dem Hügel einst Hethiter gesiedelt haben«.

Hethiter versiegelten jeden Abend ihre Stadttore. Auf den Tonscherben fanden die Philologen Anleitungen für religiöse Rituale. »Beide Funde weisen auf eine bedeutende Stadt, die einst auf dem Hügel gelegen hat, vielleicht Nerik«, so Marquardt. Für die Philologen birgt der Fundort die Chance, mehr über das Volk der Hethiter zu erfahren. Ab 1200 v. Chr. brechen die überlieferten schriftlichen Informationen über das Volk plötzlich ab. Wissenschaftler wissen noch wenig über den Untergang des mächtigen Reiches. »Eventuell wurden die Hethiter von Seevölkern aus dem Mittelmeer besiegt«, sagt Marquardt.

2007 sollen die ersten Ausgrabungen zeigen, um welche Stadt es sich handelt. Die Verhandlungen um eine Grabungserlaubnis laufen. Für Philologen wie Henning Marquardt birgt das Projekt die Möglichkeit, das Wissen vom Schreibtisch an den Ort des Geschehens zu transportieren und dort anzuwenden. »Wir wollen die Sprache hinter den Keilzeichen und Hieroglyphen auf den Ton- und Keramikscherben besser verstehen und so mehr über die Hethiter erfahren«. **Annechristin Stein**

Weitere Informationen:
www.nerik.de

Angebote für ausländische Studenten

Lost in Translation? Damit dieser populäre Filmtitel nicht zur traurigen Realität wird, gibt es für ausländische Studenten verschiedene Angebote des Studentenwerks, um den Start in der Fremde zu erleichtern und sich nicht in der zitierten Sprach- und Verständnisfalle zu verlieren.

Sieben studentische Tutoren stehen in einigen Wohnheimkomplexen des Studentenwerks unter dem Motto »Students4Students« als Ansprechpartner für ausländische Studierende zur Verfügung. Bei Problemen jeglicher Art, ob es sich um Sprachbarrieren, Ärger in den Wohngemeinschaften oder wichtige Fragen des Studentenalltags handelt – die Tutoren stehen mit Rat und Tat zur Seite, halten Sprechstunden ab und sind per Mail rund um die Uhr erreichbar.

Auch das Programm Family & International Friends (FIF) richtet sich an ausländische Studierende. Unter <http://fif.studentenwerk-dresden.de> werden hier Kontakte zwischen interessierten Dresdner Familien und ausländischen Studenten vermittelt. Während die Dresdner Familien die Chance zu interkulturellen Kontakten, neuen sprachlichen Erfahrungen und Erfahrungsberichten aus aller Welt haben, erhalten die ausländischen Studenten sozusagen »Familienanschluss«, fühlen sich weniger einsam und können den Vorteil kundiger Begleitung beim Kennenlernen der sächsischen Landeshauptstadt und der Umgebung nutzen.

Die International Coffee Hour gehört ebenfalls zum Service des Studentenwerks für ausländische Studierende. Immer freitags um 16.30 Uhr treffen sich im Wohnheim Gutzkowstraße (Max-Kade-Foyer) deutsche und ausländische Studierende bei Kaffee oder Tee und Knabberereien zu zwanglosem Kennenlernen und Gesprächen. Hier kann man auch seine Probleme ansprechen und erhält Rat in vielen Lebenslagen. **StWDD**

Weitere Informationen:
www.studentenwerk-dresden.de

Forschungsauto in der SLUB

»Innovation im Automobilbau« ist das Thema eines Aktionstages, der am 26. Oktober 2006 ab 16.45 Uhr im Vortragssaal der SLUB (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek) stattfindet. Dazu lädt der Arbeitskreis DVS-Studenten Dresden, eine studentische Vereinigung des Bezirksverbands Dresden im Deutschen Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e.V., ein. Referenten der TU Dresden und von DaimlerChrysler Stuttgart sprechen über ausgewählte Teilgebiete der Entwicklung im Automobilbau. Außerdem wird das Konzeptfahrzeug F600 Hygenius der Firma Mercedes-Benz/DaimlerChrysler vor Ort präsentiert. **ab**

178 Jahre Männlichkeit

Bei der Veranstaltungsreihe »Mensa Talk« wird es eine Veränderung geben. Das Referat Politische Bildung des Studentenrates der TU Dresden tritt jetzt neben dem Studentenwerk Dresden als Mitveranstalter auf und lädt die Gäste und die dazu passenden, kenntnisreichen Moderatoren ein. Unverändert bleibt es beim Veranstaltungsort Mensa Bergstraße und bei der Uhrzeit 13.00 Uhr.

Erstmals findet der »renovierte« Mensa Talk am Mittwoch, dem 1. November, statt. Der Titel lautet »TU Dresden – 178 Jahre Männlichkeit«. Zu Gast ist Dr. Hildegard Küllchen, Frauenbeauftragte der TU Dresden. Die Moderation übernimmt Sabine Friedel, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich der TU Dresden. **StWDD**

Abgezählt

Mit insgesamt etwa 50 Fahrzeugen des Fuhrparks der TU Dresden (ohne Medizin) legen die Berufskraftfahrer pro Jahr etwa 250 000 Kilometer in Sachen Universität zurück, davon mit sechzehn PKW etwa 100 000 Kilometer sowie mit achtzehn Transportfahrzeugen 80 000, sieben Kleintransportern bzw. Kleinbussen ungefähr 70 000 Kilometer.

Amateurfotografen zeigen Sozialfotografien im Kulturrathaus

Vernissage zur Ausstellung
»Dresdner Porträts«
am 7. November

Noch eine Fotoausstellung zum Stadtjubiläum? Und eine, die im offiziellen Programm nicht erwähnt ist? Ein Schnellschuss gar? Weit gefehlt. Das Foto-Projekt »Dresdner Porträts« wurde bereits 2004 vom Medienkulturzentrum Dresden e. V. ins Leben gerufen (UJ berichtete). Eine Sammlung von Porträts von Dresdner Bürgerinnen und Bürgern sollte entstehen und anlässlich der 800-Jahr-Feier der Stadt ausgestellt werden.

Als sich die am Projekt interessierten Amateurfotografen im Februar 2005 erstmals trafen, versuchten sie zuerst zu definieren, was ein typischer Dresdner überhaupt ist. Bereits hier kamen verschiedenste Sichtweisen zur Sprache. Die vier Männer und fünf Frauen im Alter zwischen 26 und 68 Jahren, drei davon sind übrigens bekennende »Neudresdner«, wählten Motive, zu denen sie einen Bezug finden konnten. Erstaunlicherweise fotografierten alle Projektteilnehmer außerhalb ihres beruflichen Milieus als Politologe, PR-Referent, Kinderkrankenschwester, Systemexperte, Fotodesignerin, Psychologin, Ingenieur, Buchhändlerin, Krankenschwester oder Diplompädagogin.

Alle Projektteilnehmer arbeiteten ehrenamtlich und nicht alle, die anfangs dabei waren, hielten die zusätzliche zeitliche und organisatorische Belastung über fast zwei Jahre durch. Deshalb erhebt die Ausstellung auch keinen Anspruch auf die Abbildung aller in Dresden vorkommenden Bevölkerungsgruppen. Zu sehen sind Studenten, Künstler, Unikate, DROBS-Verkäufer, Elbkapitäne, Kinder, allein erziehende Väter und Behinderte sowie Porträts unter der Überschrift »Neuanfang in Dresden«. Fachlich und organisatorisch begleitete die Dresdner Fotografin Christine Starke das Projekt. Das Medienkulturzentrum

Dresden e. V. unterstützte beispielsweise die Vergrößerung der Fotos sowie die grafische Gestaltung von Werbe- und Informationsmaterial.

Die Ausstellung der »Dresdner Porträts« wird mit einer Vernissage am 7. November 2006, 19 Uhr, im Kulturrathaus eröffnet. Martin B. Chidiac vom Amt für Kultur und Denkmalschutz, Professor Dr. Werner Jokuweit, Geschäftsführer des Medienkulturzentrums, sowie alle Projektteilnehmer werden anwesend sein. Eine Einführung in die Ausstellung gibt der Fotohistoriker Wolfgang Hesse.

Zu besichtigen sind die Dresdner Porträts bis 7. Dezember 2006 im Kunstfoyer im Kulturrathaus, Königstraße 15, 01097 Dresden, jeweils Montag bis Donnerstag von 8 bis 17 Uhr und Freitag von 8 bis 15 Uhr.
Dagmar Möbius

Was ist Sozialfotografie?

Künstlerische Porträtfotografie will das Charakteristische eines Motivs fotografisch herausarbeiten. Sozialfotografie war ursprünglich reine Reportagefotografie. Vereinfacht gesagt widmet sie sich gesellschaftlichen Gruppen, die sozio-ökonomische oder/und kulturelle Gemeinsamkeiten haben, dokumentiert empathisch, kann aber auch konkrete gesellschaftliche Ungleichheit anklagen. Im Unterschied zu vielen historischen sozialfotografischen Aufnahmen lassen sich heutzutage in unserer Gesellschaft soziale Merkmale wie Armut oder Vernachlässigung selten auf den ersten Blick erkennen. Treffender als auf der Internetseite der fotocommunity kann man es kaum ausdrücken: »Sozialfotografie bringt selten die Anerkennung, die man sich zu Lebzeiten wünscht, doch sie ist die einzige Fotografie, die dazu dienen könnte, die Welt besser zu machen.«

Europäische Identität erforscht

Die GFF unterstützt
die Dissertation
von Viktor Vincze

Viktor Vincze ist Doktorand der Soziologie an der TU Dresden. In seiner Dissertation ist er auf der Suche nach einer möglichen gemeinsamen europäischen Identität. Der Titel: »Die Zweisprachigkeit autochthoner Minderheiten im Europäischen Kulturraum« fragt nach einer möglichen Generierung einer kulturellen Annäherung oder Verschmelzung in zweisprachigen Gemeinden, in denen diverse Sprachgruppen seit Jahrhunderten friedlich in engem Raum zusammenleben und somit ein reger kultureller Austausch stattfindet.

Dabei könnte theoretisch jede Gemeinschaft ihre eigene Sprache beibehalten. Das Forschungsprojekt soll erörtern, inwieweit die Kultur an die jeweilige Sprache gebunden ist. Der Sprache wird eine determinierende Bedeutung zugesprochen und man stellt sie oft fälschlicherweise mit der

kulturellen Identität gleich. Im Mittelpunkt der Forschung steht die deutsch-französische Sprachgrenze mit dem Schwerpunkt der historisch zweisprachigen Gemeinden der Schweiz. Mit sprach- und kultursoziologischen Methoden wird zunächst in der bilingualen Kantonshauptstadt Fribourg/Freiburg ermittelt, welche Rolle die Sprache tatsächlich einnimmt und ob bei den Diversitätsmerkmalen der Sprachgruppen eher andere Gewichtigkeitsaspekte betrachtet werden müssen.

Neben Professor Karl-Siebert Rehberg und Dr. Ehrhardt Cremers von der TU Dresden übernahm Professor Dr. Urs Altermatt, Rektor der zweisprachigen schweizerischen Universität Fribourg/Freiburg, die örtliche Betreuung des Forschungsprojektes.

Aufgrund des besonderen wissenschaftlichen Anspruches erklärte sich die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden bereit, diese Dissertation zu unterstützen.
M. B./V.V.

Demographischer Wandel

Das Zentrum Demographischer Wandel (ZDW) bietet im Wintersemester 2006/07 zum zweiten Mal eine Ringvorlesung für Hörer aller Fakultäten an. Unter dem Thema »Der demographische Wandel – Konsequenzen für Wirtschaft, Arbeit und Bildung« erfolgt in insgesamt 12 Sitzungen eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit spezifischen Folgen und Implikationen der demographischen Entwicklung.

Die Veranstaltung, die auch im Rahmen des Studium generale angeboten wird, findet montags in der 6. DS (16.40 – 18.10 Uhr) im HSZ 002 statt.

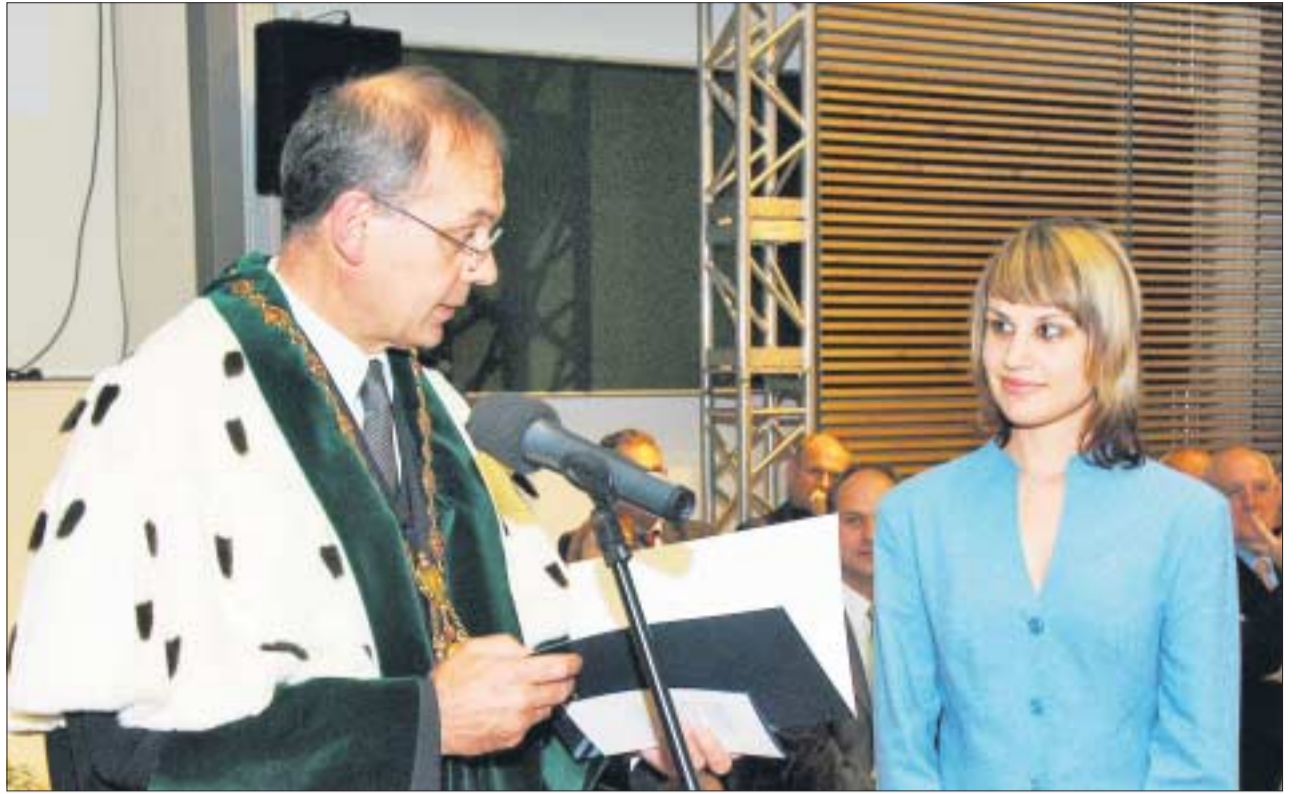
30. Okt. 2006: »Berufliche Handlungskompetenz, Gesundheit und Innovations-

fähigkeit – Unterschiede zwischen Älteren und Jüngeren?«

Dr. Falk Richter – Professur für Methoden der Psychologie – Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie – Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
6. Nov. 2006: »Die Wiederentdeckung des älteren Arbeitnehmers«
Prof. Birgit Benkhoff – Lehrstuhl für BWL, insbesondere Personalwirtschaft – Fakultät Wirtschaftswissenschaften

➔ Weiter Informationen auf der Homepage des ZDW:
<http://tu-dresden.de/zdw> oder
E-Mail: zdw@mailbox.tu-dresden.de

DAAD-Preis verliehen



Den DAAD-Preis 2006 erhielt am 12. Oktober 2006 Venelina Yovkova. Die Bulgarin diplomierte an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften im Fach Biologie mit dem Durchschnitt von 1,1 und promoviert jetzt dort. Sie erhielt die Auszeichnung aus den Händen des Rektors, Professor Hermann Ko-

konge, im Rahmen der feierlichen Immatrikulation. Mit der Auszeichnung werden Yovkovas besondere akademische Leistungen und ihre engagierte Arbeit am TUD-Institut für Mikrobiologie gewürdigt. Der DAAD-Preis ist mit 1000 Euro dotiert.

ke, Foto: UJ/Eckold

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Oktober 2006 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Thoms, Institut für Produktionstechnik, SAB, Erforschung neuer Markierungsverfahren für Messraster für die photogrammetrische Formänderungsanalyse von Nichteisen-Werkstoffen, 100,3 TEUR, Laufzeit 10.07.2006 – 30.11.2007

Dr. Meye, Medizinische Fakultät, EU, Human Resources and Mobility (HRM) Activity, 210,2 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2010

Prof. Nagel, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, 6. Rahmenprogramm der EU, CHEMOMENTUM, 436,3 TEUR, Laufzeit 01.07.2006 – 31.12.2008

Prof. Bartha, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Beschichtung von flexiblen Substraten mit a-Silizium pin-Solarzellen mittels einer VHF-PECVD-Durchlaufanlage, 653,7 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2009

Prof. Bartha, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, BMBF-Qimonda, Verbundprojekt »SOHAR«, 476,3 TEUR, Laufzeit 01.06.2006 – 31.05.2009

Prof. Jäger, Professur Tragwerksplanung, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Konstruktive Maßnahmen zur Gewährleistung der Erdbbensicherheit im Mauerwerksbau – Erweiterung für die Erdbebenzonen 2 und 3, 38,0 TEUR, Laufzeit 01.11.2006 – 31.07.2008

Prof. Werner, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, BMBF-FZ Karlsruhe, Entwicklung einer in situ Sanierungstechnologie für einen mit Kohlenwasserstoffen belasteten Poren-Kluft-Grundwasserleiter am Beispiel der »Alten Kokerei« auf dem Gelände der Dillinger Hütte, 880,5 TEUR, Laufzeit 01.09.2006 – 31.08.2009

Prof. Scholz, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Heidehof Stiftung, Analyse von Effektivität und Kosten verschiedener Behandlungsformen bei Kindern und Jugendlichen mit Anorexia nervosa, 38,0 TEUR für 2006

Dr. de Abreu, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, DFG, Untersuchungen zu den Effekten und Wirkmechanismen der biologischen variablen Beatmung, 1 BAT-O Ila 24 Monate 50%, 1 BAT-O Vc + 1 SHK für 24 Monate, Sachmittel 54,7 TEUR + 0,7 TEUR Publikationsmittel

Prof. Ikonomidou, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, DFG, Molekulare Charakterisierung von Glutamat-Rezeptoren in humanen Tumoren,

1. Förderperiode: 1 BAT-O Ila 100 Prozent für 24 Monate + 1 BAT-O Ila 50 Prozent für 24 Monate, 34,5 TEUR Sachmittel + 1,0 TEUR Publikationsmittel; 2. Förderperiode: 1 BAT-O Ila 100 Prozent für 12 Monate, 1 BAT-O Ila 50 Prozent für 12 Monate, 14,5 TEUR Sachmittel + 0,5 TEUR Publikationskosten

Prof. Kunze, Institut für Fördertechnik, Baumaschinen und Logistik, AiF-ProInno, Modulares Varianten-Simulationssystem für Sonderfahrzeuge (VARSIM), 96,9 TEUR, Laufzeit 01.11.2006 – 31.10.2008

Dr. Neuboff, Multimediales Sprachlernzentrum, Auftragsforschung, 6,0 TEUR, Laufzeit 09/06 – 11/06

Prof. Schlag, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Auftragsforschung, 13,2 TEUR, Laufzeit 07/06 – 09/06

Prof. Metz, Institut für Organische Chemie, 2 x Auftragsforschung, 27,9 TEUR, Laufzeit 10/06 – 12/06

Prof. Zschernig, Institut für Energietechnik, Auftragsforschung, 2,2 TEUR, Laufzeit 07/06 – 09/06

Prof. Lippold, Institut für Verkehrsanlagen, 2 x Auftragsforschung, 10,5 TEUR, Laufzeit 10/06

Prof. Löffler, Institut für Schienenfahrzeugtechnik, Auftragsforschung, 81,0 TEUR, Laufzeit 10/06 – 12/09

Dr. Bernstein, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Auftragsforschung, 14,5 TEUR, Laufzeit 09/06 – 12/07

Betreuung in Krisen- und Konfliktsituationen

Leistungsstörungen, Resignation, Ängste, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch etc. sind Anlässe, bei denen betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Dresden der Beratung und Betreuung bedürfen. Die TU hat deshalb vorsorglich und im Einvernehmen mit dem örtlichen Personalrat eine Vereinbarung mit einer Psychologischen Beraterin und einem Suchttherapeuten zwecks einschlägiger Beratung und Betreuung geschlossen.

Die Arbeitsschwerpunkte der Psychologischen Beraterin/Psychotherapeutin (HPG), Anke Wilhelm, und des Suchttherapeuten der Gesellschaft gegen Alkohol- und Drogengefahren, Siegfried Wilhelm, liegen auf folgenden Gebieten:

- Beratung und Betreuung bei Alkohol-

und Medikamentenproblemen (Gebrauch, Missbrauch, süchtiges Verhalten)

- Beratung bei Lern- und Leistungsstörungen
- Durchführung von Kursen und Einzeltraining zum Erlernen von Entspannungsverfahren
- Stress- und (Prüfungs-) Angstbewältigung
- Mobbingberatung.

Die Beratung und Betreuung findet seit 2001 in der »Psychologischpädagogischen Praxis Anke Wilhelm«, Bautzner Landstraße 76, 01324 Dresden, statt. Sprechzeiten erfolgen jeden dritten Mittwoch eines Monats von 16 bis 20 Uhr oder nach Vereinbarung; Tel.: 264-0002, -0004; Fax: -

0085. Die »Psychologischpädagogische Praxis Anke Wilhelm« erreicht man mit der Bahnlinie 11, Richtung Bühlau, Haltestelle »Weißer Adler« (plus 100 m in Fahrtrichtung).

Studierenden steht diese Beratungs- und Betreuungsmöglichkeit zusätzlich zur Möglichkeit der Beratung und Krisenintervention bei psychologischen Problemen durch die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, Mommsenstraße 12, Toepfer-Bau, Dr. Sabine Stiehler, Tel.: 463-36279, ebenfalls offen.

Die TU Dresden lädt alle Rat und Betreuung Suchenden herzlich ein, von diesem kostenlosen Angebot bei Bedarf Gebrauch zu machen.

Dr. Rolf Zeimer, Personaldezernent

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

Im **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen** sind ab **sofort** befristet für zwei Jahre zwei Stellen eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in

zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F. Die Vergütung erfolgt nach TV-L (bisher BAT-O IIa).

Stelle 1 Aufgaben: Eigenständige Bearbeitung komplexer Aufgaben im Bereich des Netzwerkmanagements für das gesamte Datenkommunikationsnetz der TU Dresden und ausgewählter externer Einrichtungen: Erarbeitung, Implementierung und Fortentwicklung eines einheitlichen Sicherheitskonzeptes; Planung, Auswahl, Systembetreuung und Optimierung der entsprechenden Hard- und Softwarekomponenten; Durchführung von Weiterbildungskursen; Publikationen.

Stelle 2 Aufgaben: Eigenständige Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Nutzung von generischen, grid-basierten Softwarelösungen für komplexe, ablauforientierte Anwendungen aus der Chemie bzw. Pharmakologie mit dem Schwerpunkt Daten- und Wissensmanagement; Konzeption, Entwicklung, Installation und Erprobung von Software-Werkzeugen für den grid-basierten Zugriff auf global verteilte Datenbanken und Metadaten-Informationen; Mitarbeit in einem EU-weiten Team von Wissenschaftlern; Präsentation der wiss. Ergebnisse auf Tagungen und Konferenzen.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Informatik, Mathematik, Ingenieur- oder Naturwissenschaft; umfassende Programmierkenntnisse in C, C++, Java bzw. anderen Programmiersprachen; gute Kenntnisse über Datenkommunikationsnetze; sehr gute Englischkenntnisse; sehr hohes Maß an Selbstständigkeit; Verantwortung; Flexibilität und Kooperationsfähigkeit.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **09.11.2006** an: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, im Rahmen eines von der Deutschen Krebshilfe geförderten Forschungsprojektes, ab **sofort** mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet für drei Jahre

Biologisch-techn. Assistent/in

Die Vergütung erfolgt nach TV-L.

Aufgaben: Testung von Wirkstoffen in Zellkulturmodellen; Vorbereitung und Assistenz bei Tierversuchen; Aufgaben der Versuchstierhaltung und Dokumentation; Probenverwaltung und Datenanalyse; allgemeine Laboraufgaben.

Voraussetzung: Abschluss als Biologisch-techn. Assistenten/-in oder vergleichbare Ausbildung; Erfahrung in der Zellkultur und in grundlegenden Techniken der Molekularbiologie.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **10.11.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Herrn Prof. Dr. Günter Vollmer, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Grundlagen und Interventionen bei Essstörungen und assoziierten Störungen (Leiterin: Prof. Dr. Corinna Jacobi), voraussichtlich ab **01.01.2007**, drei Stellen mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von zwei Jahren (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wiss. Mitarbeiter/in

Die Vergütung erfolgt nach TV-L (bisher BAT-O IIa). Die Besetzung steht unter Vorbehalt der Projektbewilligung in einem Drittmittelprojekt des BMBF-Forschungsverbundes "Eating Disorders Diagnostic and Treatment Research Network ("EDNET)", im Teilprojekt "Internet-based relapse prevention for eating disorders following inpatient treatment: Randomized controlled trial bulimia nervosa".

Aufgaben: Vorbereitung und Koordination einer Therapiestudie (Internet-gestützte Nachsorge im Anschluss an stationäre Behandlung) in Kooperation mit mehreren psychosomatischen Fachkliniken; (Projektmanagement); Überwachung des Patientenscreenings; Anleitung der Baseline-Diagnostik und Durchführung post- und Follow-up-Diagnostik der Patientinnen; Moderation der Internet-gestützten Nachsorgegruppen und kontinuierliche Überwachung der Patientenverläufe im Rahmen der Nachsorgephase; Organisation der Dateneingabe und Erstellung des endgültigen Datensatzes, Datenaufbereitung und -auswertung; Anfertigung von Abschlussbericht und Publikationen. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA/Diplom auf dem Gebiet der Psychologie; fortgeschrittene psychotherapeutische Ausbildung in Verhaltenstherapie; gute Kenntnisse im Bereich Essstörungen; praktische Erfahrungen bei der Behandlung von Patientinnen mit Essstörungen; Erfahrungen in der Durchführung klinischer Forschungsprojekte; gute Englischkenntnisse sowie gute Kenntnisse statistischer Verfahren.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **10.11.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Grundlagen und Interventionen bei Essstörungen und assoziierten Störungen", Frau Prof. Dr. Corinna Jacobi, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: 0351 463-36983 oder 0351 463-38576 bzw. cjacobi@psychologie.tu-dresden.de.

AESOP-Preis für langjähriges Kooperationsprojekt Dresden-Columbus

TU-Programm europaweit Spitze

Das Projekt »Nachhaltige Entwicklung von Stadtregionen in Deutschland und den USA« ist mit dem »2006 Prize for Excellence in Teaching« der Association of European Schools of Planning (AESOP) ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung nahm Professor Bernhard Müller, Leiter des Lehrstuhls für Raumentwicklung der Technischen Universität Dresden und Direktor des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR), auf dem World Planning Schools Congress in Mexiko City entgegen. Die seit 1997 bestehende Zusammenarbeit der TU Dresden und der Ohio State University in Columbus (USA) erhielt die hochrangige internationale Anerkennung für ihren innovativen Ansatz. Das IÖR ist seit vielen Jahren Partner des Projekts.

Die Jury fand das Kooperationsprojekt exzellent, da es Fragen der nachhaltigen Entwicklung am Beispiel von zwei Städten auf unterschiedlichen Kontinenten und unter Einbindung des Fachdiskurses in Deutschland und den USA betrachtet. Die teilnehmenden Studierenden der beiden Universitäten, die aus unterschiedlichen Fachdisziplinen kommen, stehen von Anfang an in engem Kontakt und erarbeiten alle wichtigen Meilensteine des Projekts



Teilnehmer des Austauschprogrammes an der Abraumförderbrücke F60 in Brandenburg. Foto: A. O.

gemeinsam. Videokonferenzen ermöglichen den gezielten Austausch auch im Vorfeld und zwischen den beiden Studienexkursionen nach Dresden und Columbus, die ebenfalls Bestandteil des Programms sind. Schließlich ist die Praxisnähe des Projekts zu betonen. Neben dem IÖR sind die Planungsämter der beiden Stadtverwaltungen von Dresden und Columbus eingebunden. Sie garantieren, dass sich die Ausbildung auf die Analyse von realen Entwicklungen bezieht und die Teilnehmer von Erfahrungen im Umgang mit aktuellen Problemen profitieren.

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Am **Institut für Romanistik** ist ab **sofort** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5h/Monat)

befristet bis 30.09.2007 mit der Option einer Verlängerung zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: wissenschaftlich-organisatorische Aufgaben im Rahmen des Begleitstudiums Lateinamerika (Bela). **Voraussetzungen:** HSA, nach Möglichkeit im Fach Hispanistik (nicht Bedingung); gute spanische und/oder portugiesische Sprachkenntnisse.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **07.11.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Institut für Romanistik, Herrn Prof. Dr. Norbert Rehrmann, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für BWL, insb. Betriebliche Umweltökonomie** sind ab **01.01.2007** bzw. **01.07.2007** zwei Stellen eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in

mit 100% bzw. 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet nach Dauer der Projekte, zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach TV-L (bisher BAT-O IIa). Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Mitwirkung an Forschungsprojekten der Professur in den Bereichen Umwelteleistungsmessung und Klimaschutz; Vernetzung mit anderen Forschungsprojekten der Professur. Möglichkeit zur Promotion (Dr. rer. pol.), die von der Lehrstuhlinhaberin mit Nachdruck gefördert wird.

Voraussetzungen: sehr guter wirtschaftswiss. HSA; Erfahrung in der Arbeit mit betriebswirtschaftlicher Standardsoftware (SPSS, Microsoft Office); selbständige und flexible Arbeitsweise; überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft; analytisches Denkvermögen; Interesse an wiss. Arbeiten; gute Englischkenntnisse; guter Schreibstil; Rhetorik; soziale Kompetenz; Forschungsinteresse an den Themen Nachhaltigkeit, Corporate Social Responsibility und Umweltökonomie.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **09.11.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Betriebliche Umweltökonomie, Frau Prof. Dr. Edeltraud Günther, 01062 Dresden.** (Auskünfte unter Tel. 0351 463-34313, E-Mail: bu@mailbox.tu-dresden.de)

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Festkörperelektronik** ist an der **Professur für Plasmatechnik für Beschichtungsprozesse** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in

für zunächst ein Jahr (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.), mit den Dienstorten: Fraunhofer Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik FEP, Winterbergstr. 28, 01277 Dresden und TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Festkörperelektronik, Helmholtzstraße 18, 01062 Dresden zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach TV-L (bisher BAT-O IIa).

Aufgaben: Vergleichende Untersuchungen oxidischer Halbleitermaterialien hinsichtlich photokatalytischer, hydrophiler und gassensorischer Eigenschaften. Die Möglichkeit einer Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Dipl.-Physiker/-in oder Dipl.-Ingenieur/-in; Erfahrungen in den Gebieten Sensoren / Schichtherstellung oder fundierte Kenntnisse der Festkörperphysik; Englische Sprachkenntnisse. Kenntnisse und Erfahrungen in der Messtechnik, dem Messplatzaufbau und Computersteuerung mit z.B. LabView, sowie Spaß an praktischen Tätigkeiten sind erwünscht.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **07.11.2006** an: **Fraunhofer FEP, Herrn Prof. Dr. Eberhard Schultheiß, Winterbergstr. 28, 01277 Dresden.** E-mail: eberhard.schultheiss@fep.fraunhofer.de oder annekatrik.delan@fep.fraunhofer.de (Achtung: z.Z. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Auskünfte unter Tel.: 0351 2586 102.

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Fördertechnik, Baumaschinen und Logistik** ist im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Dimensionierung von automatischen Sortiersystemen (Sorter) ab **sofort** die Stelle einer

studentischen Hilfskraft (max. 40h/Monat)

für 3 Monate (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.) zu besetzen.

Während dieses Projektes werden Berechnungsmodelle und Näherungsformeln für die Dimensionierung von Sortern entwickelt. Diese Ergebnisse werden in einem Berechnungswerkzeug implementiert.

Aufgaben: Durchführen und Auswerten von Simulationsexperimenten; Mitarbeit bei der Implementierung von Berechnungsalgorithmen; Erweiterung und Überarbeitung einer grafischen Benutzeroberfläche.

Voraussetzungen: immatrikulierter Student an einer deutschen Hochschule.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **07.11.2006** per E-mail an **karsten.turek@tu-dresden.de** (Achtung: z.Z. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Rückfragen unter Tel.: 0351 463-32537.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

083/2006

An der **Abteilung für Chirurgische Forschung** ist baldmöglichst eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/in

zu besetzen. Die Stelle ist bis 31.12.2007 befristet.

Aufgaben: Die Organisation und eigenständige Durchführung von molekulargenetischen Techniken zur Analyse von Tumor-assoziierten Genen sowie deren computergestützte Auswertung und Dokumentation

Voraussetzungen: Die Bewerber/innen sollten über einen Abschluss als Medizinisch-technische/r Assistent/in (oder eine vergleichbare Ausbildung) verfügen, selbstständig arbeiten, Teamfähigkeit und die Bereitschaft, Neues dazulernen, besitzen. Erfahrungen in molekulargenetischen Techniken und in molekulargenetischer Diagnostik (Isolation, Amplifikation, Klonierung und Modifikation von DNA/RNA, Mutations- bzw. Sequenzanalysen) sind wünschenswert, aber keine Voraussetzung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.10.2006** unter der Kennziffer 083/2006 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Abteilung Chirurgische Forschung, Herrn Prof. Dr. Hans Konrad Schackert, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 7965741.

067/2006

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab **sofort** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in / Arzt / Ärztin in Weiterbildung

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für zunächst 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Medizinische Betreuung der Patienten auf den Stationen, in den OP-Sälen, den Funktionsbereichen (Endoskopie, Sonographie), auf der Intensivstation und in der Poliklinik. Mitwirkung an Forschung und Lehre, wissenschaftlichen Arbeiten und Projekten im eigenen Forschungslabor, Verfassen von Publikationen, Teilnahme an den DRG-Abrechnungen. Schwerpunkte sind die große Tumorchirurgie, rekonstruktive Operationen, Kinderurologie, Nierentransplantationen sowie das gesamte Spektrum laparoskopischer und endourologischer Eingriffe.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin; Approbation und abgeschlossene oder kurz vor dem Abschluss stehende Promotion; gesucht wird ein/e teamfähiger/e, engagierter/e Mitarbeiter/in mit wissenschaftlichen Interessen.

Wir bieten Weiterbildung zum Facharzt für Urologie, Rotationsmöglichkeiten in der Chirurgie, Weiterbildungs-ermächtigung für urologische Schwerpunktthemen, Ausbildung auf dem gesamten urologischen Gebiet einschließlich Endo- und Laparoskopie, Sonographie und ambulanter Operationen. Mitarbeit im eigenen urologischen Forschungslabor (SI Bedingungen). Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zellbiologie sowie dem Koordinierungszentrum für klinische Studien. Die Medizinische Fakultät ist eine Harvard lizenzierte Institution für POL-Lehrprogramm und Reformfakultät des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 067/2006 bis zum **15.11.2006** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Herrn Prof. Dr.med. Dr. h. c. M. Wirth, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

079/2006

In der **Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie** ist ab dem **01.01.2007** die Stelle als

Abteilungsleitung

der chirurgischen Notaufnahme und unfallchirurgischen Ambulanz

befristet für zunächst 2 Jahre zu besetzen.

Wir suchen eine engagierte Persönlichkeit, welche es schafft durch gutes Personalmanagement, fachliche und soziale Kompetenz, hohe Verantwortungsbereitschaft und Freude an einer offenen und konstruktiven Aufgabenwahrnehmung, eine hohe Motivation bei den Mitarbeitern zu erhalten.

Sie sollten die Fähigkeit besitzen, übergreifend mit allen anderen Fachabteilungen bzw. Pflegebereichen zu kooperieren, um vorhandene Ressourcen zu nutzen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Weiterbildung zur Leitung einer Station, Erfahrung in der Leitungstätigkeit; zielorientierte Mitarbeiterführung; Erfahrung in der Notaufnahme oder in der Intensivmedizin; Kreativität bei der Realisierung einer ganzheitlich orientierten Pflege; gute Umgangsformen; persönliches Engagement; Kooperations- und Organisationsfähigkeit; Konflikte im Team erkennen und Lösungen entwickeln; soziale Kompetenz.

Bei einem ausführlichen Bewerbungsgespräch erwarten wir von Ihnen ein Konzept, wie Sie sich die Leitung dieser Abteilung im Sinne des Unternehmens und unter ökonomischen Aspekten vorstellen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 079/2006 bis zum **15.11.2006** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Pflegedienstleiterin: Frau Meike Jäger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 2614.**

Waschen mit weniger Tensiden – Innovationspreis 2006 vergeben



Der diesjährige Innovationspreis für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit mit nachgewiesener Praxistauglichkeit geht an den ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter der TU Dresden und heutigen technischen Leiter der Firma SITA Messtechnik, Dr. Ralf Haberland (mi.). Damit würdigt der Preisstifter »Industrieclub Sachsen«, vertreten durch seinen Präsidenten, Dr. Günter Bruntsch (li.), die Arbeit des 37-jährigen Forschers und Produktentwicklers auf dem Gebiet der Messtechnik. Übergeben wurde der

Preis vom Rektor der TU Dresden, Prof. Hermann Kokenge (re.). Haberland suchte, angeregt durch Anforderungen der Qualitätssicherung bei industriellen Reinigungsprozessen, nach einer Lösung für deren Prozesssteuerung. Hierfür wird eine Messtechnik benötigt, mit der Netzmittel (Tenside) überwacht werden können. Auch der Umweltaspekt spielt dabei eine große Rolle: Nur so viel Tenside wie nötig sollen bei der Reinigung von Oberflächen, zum Beispiel im Fahrzeugbau, eingesetzt werden. PI

Wieder »Offene Ateliers« in Dresden

Zum 8. Mal öffnen Dresdner Künstler am 18. November 2006 von 14 bis 24 Uhr ihre Ateliers – für Kunstliebhaber und Neugierige, Dresdner und Umländer, Interessierte mit und ohne Kindern, Nachtschwärmer und noch für viele mehr.

Etwa 50 Ateliers veranstalten neben der Öffnung ihrer Räumlichkeiten kleine und große Kunstevents. Auch dieses Jahr kann diese Veranstaltung dank der Mitinitiatorin und Hauptsponsorin DREWAG sowie der Landeshauptstadt Dresden, Veranstaltungsbüro 2006, und des neugewonnenen Partners, der Firma boesner, stattfinden. Veranstalter ist der Künstlerbund Dresden.

Auf der website werden alle Teilnehmer ausführlich vorgestellt. Bei einem Gewinnspiel kann man Gutscheine für den Künstlerfachbedarf boesner gewinnen. Mitmachen lohnt sich also.

Stefanie Wahrenberg

Infos unter:
www.offene-ateliers-dresden.de

Weihnachtskarten

Auch in diesem Jahr liegen ab Ende Oktober im Universitätsmarketing wieder Muster von Weihnachtskarten zur Bestellung/Abholung bereit. **Schu**

Nöthnitzer Straße 43, Zimmer 204, Christine Schumann, HA: 34227 oder Viola Lantzsich, HA: 34288

Zugehört

Als sich Paul Simon und Art Garfunkel im Jahr 2003 entschlossen, nach einer Periode der getriebenen Freundschaft erneut auf Tour zu gehen, konnten viele Fans ihr Glück kaum fassen. Die beiden Deutschland-Konzerte in Köln und München waren schnell ausverkauft. Für alle, die damals keine Karten hatten, kam die beste Nachricht nach der Welttournee Ende 2004 in Form des Doppelalbums »Old Friends – Live on Stage«, das 19 Titel aus ihrem Konzert in New Jersey und im New Yorker Madison Square Garden enthält.

So wie Simon & Garfunkel älter geworden sind, reifen auch ihre Lieder und klingen nun im Gewand feiner, neuer Interpretationen frischer und wie ich finde sogar besser als je zuvor. »A Hazy Shade Of Winter« wird so zu einem der rockigsten Titel des Duos, »Cecilia« erinnert an spanische Feste im wärmsten Sommer, während das langsame und schwere »I Am A Rock« die Einsamkeit des Besungenen besser spüren lässt als die ursprüngliche schnellere Studioaufnahme. Neben zahlreichen Klassikern von Simon & Garfunkel finden sich unter den insgesamt 20 Songs des Albums auch Raritäten, wie der Auftritt der Everly Brothers, die mit dem Duo »Bye Bye Love« singen oder die erste neue Studioaufnahme von Simon & Garfunkel seit 30 Jahren, »Citizen Of The Planet«, die allein schon die Anschaffung der CD lohnt. Und wer nach dem Hören des Albums Lust auf mehr bekommen hat, dem sei die gleichnamige DVD der Tour empfohlen.

Steffi (Studentin der Germanistik/Literaturwissenschaften)



Simon & Garfunkel »Old Friends – Live On Stage«, 2004, Doppelalbum (Col/Sony BMG).

Was hören Sie derzeit besonders gern? Bach, Beatles oder Backstreet Boys? Stellen Sie Ihre Lieblingsseibe im UJ kurz vor. Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. **UJ-Red.**

»Kurzschläferin« managt Kellerclub

Madeleine Müllers zweiter Job in der GAG 18

Madeleine Müller hat einen aktiven Job. Als Ergotherapeutin in der Reha-Klinik Hetzdorf bringt sie Schlaganfall-Patienten das bei, was sie brauchen, um wieder am Leben teilzunehmen. »Es macht mir viel Spaß und hält mich immer in Bewegung«, erzählt die 27-Jährige. Nachmittags nach halbstündiger Autofahrt beginnt dann gegen fünf Madeleine Müllers zweiter Job: Chefin des Kellerclubs GAG 18 e.V. Obwohl ihr Posten als Vorstandsvorsitzende wie alle anderen hier ehrenamtlich ist, arbeitet Madeleine Müller im Club unter dem Studentenwerk fünf bis zehn Stunden pro Woche. Und der Bardienst dauert oft bis nach Mitternacht. Neidisch auf die Studenten unter den Clubmitgliedern, die dann früh ausschlafen können? »Ich bin freiwillig hier und weiß, dass auch die Studenten irgendwann mal früher aufstehen müssen, für den Job.« Als Nichtstudentin ist Madeleine Müller kein Einzelfall im Studentenclub GAG 18. Von den Clubmitgliedern studieren etwa die Hälfte nicht oder nicht mehr, schätzt die Chefin. Auch unter den Gästen sind viele Nichtstudenten. »Besonders unter den Anhängern der etwas düsteren Musik, die oft bei den Freitags-Discos gespielt wird.«

Trotz Elans muss Madeleine Müller ihre Zeit gut managen, um neben dem Vollzeitjob auch der Aufgabe im Club gerecht zu werden. »Zum Glück brauche ich nicht sehr viel Schlaf, genieße es, aktiv zu sein«, meint sie, die nebenbei noch Judo trainiert und sich als optimistisch und sozial interessiert einschätzt. Seit 1998 ist Madeleine Müller im GAG 18. Im März dieses Jahres wählten die derzeit siebzehn Mitglieder sie wieder in den Vorstand. »Wir einigten uns dann, wer was macht: Einer kümmert sich um die Gastro, ein anderer um die Veranstaltungen und die Werbung... Und ich bin die, die den Überblick über alles hat.« Ob sie dauerhaft die Zeit aufbringen kann, Club und Arbeit unter einen Hut zu bringen, könne sie noch nicht sagen. Immerhin muss Madeleine Müller als Chefin auch den Einkauf organisieren, Formulare für GEMA, Vereinsregister und Studentenwerk ausfüllen, über die Jahre angehäuften Unterlagen sichten, an Bar oder Einlass



Schläft er schon oder ist er noch wach? Der Kellerclub Gag 18 mit seinem etwas trist wirkenden Eingangsbereich. Foto: UJ/Geisel

Dienst tun. Und nicht zuletzt die Mitarbeiter, nun, motivieren. »Ich kann nachvollziehen, wenn mal was nicht klappt, immerhin haben sie ja alle noch Studium oder Arbeit. Andererseits müssen auch im Club Termine eingehalten werden.« Aber



Madeleine Müller. Foto: B. D.

grundsätzlich mag sie es schon, das Organisieren. Auch bei scheinbar einfachen Dingen wie dem Entrümpeln eines Lager-raums. Alle packen an, und das Ergebnis ist sichtbar. Das freut sie.

Die reichlich dreihundert Quadratmeter GAG 18 gibt es seit 1975. Damals gestalteten angehende Physiker, Chemiker und Arbeitswissenschaftler den Keller auf der damaligen Juri-Gagarin-Straße – daher der Name – zu Clubräumen um. Über die Jahre hinweg wurde mal dieses, mal jenes verändert. 1996 verlegte man zum Beispiel den Eingang vom Hinterhof des Hauses an die Schmalseite, wegen Lärmbeschwerden. Gäste betreten den Club nun über die Treppe zur Tanzfläche, überqueren diese und gelangen über den Gang am Kicker vorbei zum Fernsehraum, zur Bar, zum Dart, zur Garderobe, zum Büro... Freitags zur Disco, wo schon mal hundertfünfzig Gäste kommen, an den anderen Wochentagen zur Kneipe, außer im Juli, September und März. Da lohnt sich wegen der Semesterferien nur ein Sparprogramm. Der August ist für Erholung, Clubfahrt und Renovierung

reserviert. Dabei bleibt der Club zu. In diesem Wintersemester sollen wieder mehr Bands und Liedermacher auftreten, außerdem ist montags Poker-Abend. »Und das Billard wird ziehen«, hofft Madeleine Müller. Immerhin muss sich der GAG 18 – wie alle anderen Studentenclubs – der Neustadt-Konkurrenz stellen. Auch der Zulauf an Neu-Mitgliedern könnte besser sein, findet Madeleine Müller. »Bei uns können sich die Mitarbeiter wirklich einbringen«, meint sie und zeigt auf die überlebensgroßen Gesichter an der Wand. Die haben Leute aus dem Club gemalt, und zwar recht kunstfertig. Auch auf die Bar ist die Chefin sehr stolz. Darum kümmert sich besonders ihr Freund »Hugo«, wie Madeleine im GAG-18-Vorstand. Er kreiert Cocktails und serviert auch ganz normal Wein, Whisky und Bier. »Gute Qualität zu günstigen Preisen. Und keine Billigmarken, wo man dann mit Kopfschmerzen aufwacht!«

Beate Diederichs

Infos zu Veranstaltungen:
www.gag18.de

Neues in der »Scheune«



Young Animation: »Sprössling« (2006), Anne Beymann, Kunsthochschule Kassel. Foto: PR

Die Trickfilm Lounge zeigt am 26.10.2006 zwei Programme, die herausragende Beispiele des zeitgenössischen Animationsfilms vorstellen. Young Animation 2006 (18.30 Uhr) bietet eine Auswahl bemerkenswerter studentischer Arbeiten aus den letzten zwei Jahren, die auf der Festivalbühne 2006 besonders auf sich aufmerksam machten. Vertreten sind Filme der renommiertesten nationalen und internationalen Film- und Kunsthochschulen wie der Filmakademie Baden-Württemberg, der Kunsthochschule Kassel, Supinfo.com (Frankreich) oder dem Royal College of Art (London) sowie von Trickfilmstudios, die sich der Förderung des Nachwuchses verschrieben haben. Das Spektrum der technischen Stile reicht von der traditionellen Zeichentrickanimation über den Puppentrickfilm bis zur neueren 3-D-Computera-nimation.

Im Best of Animation 2006-Programm (21 Uhr) ist eine Auswahl der bemerkens-

wertesten Trickfilme der letzten ein bis zwei Jahre zu sehen. Zu den Höhepunkten des Programms gehören Preisträger der namhaften internationalen Trickfilmfestivals wie Annecy, Hiroshima, Zagreb und Espinho sowie der Computerfilm-Wettbewerbe wie Imagina und Ars Electronica. Die Filme bestechen durch ihre spektakuläre Ideenvielfalt sowie der herausragenden künstlerischen und technischen Qualität.

Die Auswahl der Filme in beiden Programmen erfolgte in Kooperation mit dem 9. Internationalen Trickfilm-Wochenende Wiesbaden. **Vladimir Kreck**

26.10.2006, Scheune, Trickfilm-lounge; 18.30 Uhr: Young Animation 2006; 21 Uhr Best of Animation 2006 in der Scheune
Alaunstr. 36–40, 01099 Dresden
Tel.: 8043822; Fax: 8041671
E-Mail: film@scheune.org
www.scheune.org

Wiglaf Droste liest im Hörsaalzentrum

Wiglaf Droste ist der wohl umstrittenste deutsche Satiriker. Er lebt als Journalist, Schriftsteller und Gelegenheits-sänger in Berlin. Seine Columnen erscheinen u. a. auf der Wahrheit-Seite



Wiglaf Droste. Foto: PR

»taz« und im »Kritischen Tagebuch« beim WDR. 2003 wurde er für sein »vitales Dissidententum« und seine »Verbindung aus grobem Ton und feinem Stil« mit dem Ben-Witter-Preis ausgezeichnet, 2005 mit dem Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis, die Jury lobte Umfang und Qualität seines Werkes, »das für einen satirischen deutschsprachigen Autor seiner Generation einmalig sein dürfte«. Gemeinsam mit dem Meisterkoch Vincent

Klink gibt er die kulinarische Kampfschrift »Häuptling Eigener Herd« heraus.

»Ach, wenn wir doch heute einen Tucholsky hätten! wird immer gern stoßge-seufzt, aber wenn mal einer auftaucht, dann merkt es doch keiner. Wiglaf Droste, dass wir uns nur recht verstehen, ist der Tucholsky von heute« – Willi Winkler, Süddeutsche Zeitung.

Wiglaf Droste liest zu dieser Veranstaltung eine Auswahl zeitloser Werke aus bisherigen Veröffentlichungen sowie unveröffentlichte Texte. **K.L.**

7. November 2006; 20.30 Uhr; Wiglaf Droste liest im Hörsaalzentrum der TU Dresden, Vorverkauf: 8 Euro (erm. 6 Euro) (zzgl. Gebühr), in den bekannten Vorverkaufskassen, im Stura und in der Bierstube/Neue Mensa; Abendkasse: 9,50 Euro (erm. 7,50 Euro)

Vladimir Vertlib liest bei Ungelenk

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. (CJZ DD e.V.) lädt gemeinsam mit der Buchhandlung Ungelenk zur Autorenlesung von Vladimir Vertlib für Mittwoch, 1. November 2006, 19.30 Uhr, in die Buchhandlung Ungelenk (Kreuzstraße 7) ein. Der in Salzburg lebende Vertlib stellt sein Buch »Zwischenstationen« vor.

Vladimir Vertlib emigrierte 1971 fünf-jährig mit seinen Eltern aus Leningrad (St. Petersburg) nach Israel. Später nach Österreich, Niederlande, weiter nach Italien und die USA, zwischendurch zurück nach Israel

und schließlich doch wieder Österreich – Zwischenstationen – Länder und Sprachen, Begegnungen und Freundschaften. In seinem Buch beschreibt Vertlib die vorübergehenden Aufenthalte – ein Migrantenleben und die Reaktionen seiner Umwelt. Er beschreibt den latenten Antisemitismus im Alltag von Nachbarn, die Bürokratie der Behörden und die Sehnsüchte der Erwachsenen, welche endlich ankommen möchten und nicht nur geduldet sein wollen. Dabei verwendet er eine berauschend farbige, witzige Sprache und doch bleibt einem das Lachen schnell im Halse stecken. **PI**